Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 16. Januar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 13.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Senator Butlers Rede.

Ueber die Rassenfrage.

Washington, 16. Jan. Im Senate hielt heute Senator Butler eine Rede über die Rassenfrage. „Seiner Meinung nach“, sagte Herr Butler, „sei die Frage von viel zu großer Wichtigkeit, um sie zu einem Streitpunkte der verschiedenen Parteien zu verzerren. Er könne nicht einsehen, warum das Uebergewicht von Zartgefühl grade auf die Söhne Afrikas aufgehäuft werde. Das Beilegen der Indianerfrage habe der Regierung Millionen von Dollars gekostet, mit den Chinesen sei man ohne Umstände verfahren. „Geh' oder stirb“, waren deren einzige Wahl gewesen. Indianer waren hier in diesem Lande, ehe es der Fuß des Weißen, Afrikaners oder Mongolen betrat, sie besitzen werthvolle Charaktereigenschaften, warum drängt man sie auf Reservationen zurück, anstatt auch sie zu brauchbaren Bürgern heranzubilden? Beide Parteien, Demokraten sowohl als auch Republikaner, sind verantwortlich für alle Mißstände, welche dem Lande aus der Rassenfrage erwachsen.

Wenn der Norden sich so für die Negerfrage interessirt, warum giebt er nicht bessere Beispiele in Behandlung seiner 343,700 Neger, die in seinen Staaten wohnen? Nirgends findet man im Norden den Neger in einer verantwortlichen Stellung. Warum nicht? Einfach darum, weil das Vorurtheil gegen die afrikanische Rasse gerade so stark ist, als im Süden! Man frägt sich, warum sollen die Neger den Süden verlassen? Darum, weil sie selbst da, wo sie die Weißen an Anzahl übertreffen, nur zeigen, daß sie anstatt Fortschritte Rückschritte in der Civilisation gemacht haben. Der Neger hätte den Süden zu dem machen helfen, was er ist, ohne Belohnung, sagt man! War es nicht genug Belohnung, daß er, wenn auch als Sklave, aus seinem ursprünglichen, wilden Zustande zum einigermaßen gesitteten Menschen herangebildet wurde? Es wäre weit besser für den Süden, verließe der Neger denselben und gäbe so strebsamen, weißen Arbeitern Gelegenheit, die Segnungen desselben durch seiner Hände Arbeit zu vermehren und zu genießen. Zeit ist es wahrhaftig, daß alle nachdenkenden Menschen dieses Landes zu der Ueberzeugung kommen, daß etwas zur Schlichtung der Negerfrage geschehen muß!“

Tod durch Leichtsinn.

Hartford, Conn., 16. Jan. Oscar Williams, ein Angestellter der „Cushman Chuck-Works“, wurde gestern durch einen elektrischen Schlag getödtet. Die Arbeiter der genannten Fabrik hatten die Gewohnheit, ab und zu die an den Fenstern entlang laufenden, elektrischen Drähte zu berühren, um so einen leichten elektrischen Schlag zu erhalten. Gestern nun griff Williams, während er sich über den Radiator der Dampfmaschine beugte, nach einem der Drähte. Der elektrische Strom ging durch seinen Körper auf den Radiator der Maschine über und tödtete den Leichtsinnigen auf der Stelle.

Bramarbarsirende Kanadier.

New York, 16. Jan. Eine Spezialdepesche von Ottawa sagt: Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Rede der Königin, welche im Parlamente heute verlesen werden wird einen Paragraphen enthält, welcher besonders Bezug auf die Behringsee-Frage hat. Zu diesem wird der General-Gouverneur bemerken, daß die kanadische Regierung stets kanadische Kapitäne und deren Mannschaften in Ausübung ihrer Rechte auf der Behringsee schützen und es sich nicht gefallen lassen wird, daß irgend eine andere Macht ihnen Gesetze über ihr Verhalten auf dem genannten Gewässer vorschreibe.

Verständiger Vorschlag.

New York, 16. Jan. Eine Spezialdepesche von Washington meldet, daß die Vertreter Brasiliens und der argentinischen Republik im allamerikanischen Congresse gestern den Vorschlag machten, alle Streitigkeiten, welche in amerikanischen Ländern sich ereigneten, durch ein gemeinsames Schiedsgericht zu schlichten. Der Antrag wurde an den Ausschuß für allgemeine Wohlfahrt verwiesen.

Sie können zufrieden sein.

New York, 16. Jan. Man glaubt, daß die Anwälte in dem Stewart'schen Nachlaßprozesse in ihrer gestrigen Sitzung sich über einen Vergleich geeinigt haben, nach welchem Richter Hilton einen Theil des Nachlasses seinen Gegnern überläßt und dafür von diesen das Versprechen erhält, alle weiteren Ansprüche auf das Erbe fallen zu lassen. Der Werth des den Gegnern überlassenen Besitzthums wird auf ungefähr fünf Millionen Dollars abgeschätzt.

John Lawler gestorben.

Newark, O. 16. Jan. Der erwählte Abgeordnete John Lawler starb heute Morgen kurz nach neun Uhr.

Angekommene Dampfer.

Bremen: „Desso“ von Galveston.
London: „Furnessia“ in Sicht von Greenock.
London: „Minnesota“ von Baltimore.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 16. Jan. Für Illinois: Schönes Wetter, kalte, nordwestliche Winde, wärmer am Freitag.

Großes Feuer in Brockton, Mass.

Brockton, Mass., 16. Jan. Nur mit knapper Noth entging unsere Stadt heute dem Schicksale Lynns und Bostons. Feuer brach um 2 Uhr Morgens in dem vierstöckigen Holzgebäude an der Ecke der Montello und Centre Str. aus, und ehe die Feuerwehr dessen Herr werden konnte, hatte es zwei weitere Gebäude erfaßt und mehrere große Geschäftsräume gänzlich in Asche gelegt. Der Gesammtschaden wird auf $60,000 veranschlagt.

Ausland.

Spanische Zustände.

London, 16. Jan. Die Ansammlung spanischer Verbannter an der französischen Seite der Pyrenäen ruft in Madrid lebhafte Unruhe hervor, und infolge wiederholter Aufforderungen von dort her hat die französische Regierung ihre Behörden beauftragt, die pyrenäische Grenze von verdächtigen Charakteren zu säubern. Die französischen Behörden verhalten sich den Weisungen gegenüber jedoch ziemlich gleichgiltig und geben somit den Sturmvögeln spanischer Politik Gelegenheit, von einem Orte zum anderen zu schlüpfen und nur auf ein Zeichen zu warten, um die Grenze zu überschreiten, in Madrid einzuziehen und dann das Schauspiel zu genießen, ihre ehemaligen Bedrücker als Flüchtlinge nach derselben Grenze eilen zu sehen.

Die geheimen Berathungen, welche der spanische Kronprätendent Don Carlos mit seinem Bruder Don Alfonso kürzlich in Prag gehalten, vermehren das Unbehagen in der spanischen Hauptstadt, die Krankheit des Königs sowie die noch immer nicht beseitigte Ministerkrisis, das Wühlen der Republikaner und die gegenseitigen Hetzereien der einzelnen Parteien, alles dieses sind Funken, die um das Pulverfaß spanischer Wirren herumfliegen und es jeden Tag explodiren lassen können.

Mußte bezahlen.

London, 16. Jan. Col. Mallison ist wegen Verläumdung des Herrn Herbert Gladstone zu einer Strafzahlung von £1,000 verurtheilt worden.

Gestorben.

London, 16. Jan. Alexander Craig-Sellar, Parlamentsmitglied für Partrick, ist gestorben.

Redakteur Parke verurtheilt.

London, 16. Jan. Redakteur Parke, welcher in der „North London Preß“ den Lord Euston beschuldigt hatte, bei dem West End-Club-Skandale mit betheiligt zu sein, wurde gestern im Kriminalgerichte der Verleumdung schuldig befunden und zu einem Jahre Gefängnißhaft verurtheilt. In seiner Ansprache an die Geschworenen sagte Richter Hawkins, daß die Beweisführung für den Kläger sich in große Widersprüche verwickelt habe, und daß, im Falle die Aussagen des Zeugen Sauls wahr seien, er sich wundere, warum nicht dieser sowohl, als auch Lord Euston längst verhaftet seien. Trotz alledem fällten die Geschworenen nach kurzer Berathung das obige Urtheil.

Tagesereignisse.

— Walker Blaine, der Sachwalter des Staatsministeriums und ältester Sohn des Staatssekretärs Blaine, starb gestern in Washington an der Lungenentzündung, welche er sich durch einen Rückfall der Grippe zugezogen hatte.

— Der Kessel einer Dampfmaschine, welcher nahe Fallston, Pa., an der Pittsburg & Lake Erie-Bahn zu Ausgrabungen benutzt wurde, flog gestern Nachmittag auf. Ein Arbeiter wurde sofort getödtet und etwa dreizehn andere schwer verletzt.

— Die provisorische Regierung Brasiliens hat einen neuen Kalender eingeführt, in welchem jeder einzelne Tag der Woche, statt wie früher, die Namen von Heiligen, den Namen eines berühmten Mannes trägt. Der Kalender theilt ferner das Jahr in dreizehn Monate ein, von welchen jeder ebenfalls den Namen eines berühmten Mannes führt.

— In Fordsville, Ky., herrschen die schwarzen Masern. Ueber hundert Personen sind an denselben erkrankt, und eine ganze Familie ist bereits der Seuche erlegen.

— Der flüchtige Schatzmeister von Riley County in Kansas, Namens James Fortney, ist gestern bei seiner Ankunft in Memphis, Tenn., von den Behörden verhaftet worden.

— Ziemlich heftige Erdstöße wurden gestern in Kärnthen verspürt. In Klagenfurth nahm man sie während einer Theatervorstellung wahr, und ein gleichzeitiger blinder Feuerlärm verursachte unter den Zuschauern eine Panik, doch wurde glücklicherweise niemand erheblich verletzt.

— In Portugal dauern die Unruhen noch immer fort. In Lissabon haben Studenten sogar eine öffentliche Sammlung von Geldern veranstaltet, um dem Major Pinto einen Ehrendegen zu beschaffen. Die Erbitterung gegen England ist eine ungeheure. Das Bild Pintos steht auf einem Altar, grade gegenüber dem Necessidades-Palaste, ein riesiges Plakat über dem Bilde trägt die Inschrift: „Keine Abtretung des Shire- und Nyassa-Gebietes.“ Mehrere europäische Staatsmänner haben Lord Salisbury darauf aufmerksam gemacht, daß seine schroffen Forderungen Portugal gegenüber nur dessen sowie Spaniens Monarchie gefährden können.

— In Prescott, Wis., ist gestern das „Union Hotel“ niedergebrannt. Der Verlust beträgt $20,000, und ist nicht versichert.

— Emin Paschas Befinden hat sich, wie man aus Sansibar meldet, wieder verschlimmert. Die Aerzte möchten den Kranken gern zum Zweck einer Operation nach London schaffen, doch fürchten sie, daß dieser die Strapazen der langen Reise nicht wird überstehen können. Man meldet ferner, daß Lieutenant Gravenreuth nicht, wie man glaubte, von dem Volksstamme der Barnaberis gefangen genommen wurde.

Lokalbericht.

Arnold Schuster in Canada.

Weilergute Gründedazu hatte.

Seine Frau war nicht so glücklich.

Seit Wochen schon suchte ein Constabler des Richters Going den Fleischhändler Arnold Schuster von 3521 Wabash Ave., einen Mann von mehr als zweifelhafter Vergangenheit und dessen ehelich Gemahl Bertha.

Beide hatten nämlich ihr Eigenthum, auf welches bereits eine Hypothek ausgestellt war, als gänzlich schuldenfrei abermals belastet und unter die bei dieser Gelegenheit ausgestellten Papiere, um den Schwindel zu verdecken, in weiterem schwindelhaften Vorgehen, die Namen Adam und Rose Lister als ihre eigenen gesetzt.

Trotz dieser Vorsicht war der Betrug, durch welchen die Beiden sich etwa $150 Baar verschafften, doch ans Licht gekommen und das Paar verduftete, ehe man seiner habhaft werden konnte. Frau Schuster indessen, welche, wie sich ergab, eine Reise nach Louisville, Ky., gewandt hatte, kehrte vor einigen Tagen zurück und fiel dann auch glücklich der Gerechtigkeit in die Hände; ihre Prozessirung wird am nächsten Montag statt haben.

Wie Herr Going übrigens einem Berichterstatter der „Abendpost“ heute mittheilte, hat Frau Schuster den Betrug unumwunden eingestanden und ihm zugleich erzählt, daß ihr Mann nach Canada Canada durchgebrannt sei. Die Frau sollte nun bis zur Prozeßverhandlung eigentlich im Gefängniß sitzen, doch hat der Richter mit Rücksicht darauf, daß sie einen erst fünf Wochen alten Säugling mit sich führt, gestattet, daß sie so lange unter Privatbewachung gehalten wird. Betreffs Schusters sonstigen Vorlebens empfahl Herr Going dem Berichterstatter noch, sich nur einmal gewisse Jahrgänge der Kriminalakten anzusehen, welche Lektüre der Letztere sich aber dankend versagte.

Max Ziemans Tod.

Starb unter verdächtigen Umständen.

Der Vater verhaftet.

Der 5jährige Sohn des No. 29 Vine Straße wohnhaften Polsterers Ernst Ziemann, Max geheißen, ist heute Vormittag um 9 Uhr einer Schußwunde, welche er gestern Abend erhalten, erlegen.

Der Vater sagte, daß der Junge, welcher mit einem Revolver gespielt, sich den Schuß selber beigebracht, doch glaubt die Polizei die Möglichkeit in's Auge fassen zu müssen, daß der Vater selber ihn in der Betrunkenheit verwundet. Der Vater ist arretirt.

Der entführte Daniel.

Ein leichtsinniges Mädchen die Entführerin.

Ein äußerst unschuldig aussehender junger Mann stand heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Bradwell unter der Anklage die siebzehnjährige Anna Bitinghoff, eine üppige Blondine von tadelloser Figur und einnehmenden Gesichtszügen, aus ihrem elterlichen Hause entführt zu haben; Fräulein Bitinghoff kommt aus Wilmington, Ill.

Die eigenen Aussagen des Mädchens stellten es indessen bald klar, daß nicht der Daniel Day, sondern sie selber der entführende Theil gewesen; auch schien es weiterhin, als ob die angeblich Entführte mit der ausgesprochenen Absicht nach Chicago gekommen sei, um hier ein Leben des Leichtsinns zu führen. Ihre Mutter ist bereits benachrichtigt worden und wird sie noch heute mit sich nach Hause nehmen.

Unzufriedene Gläubiger.

Die Gläubiger der Butler Co., Händlern in Holzbekleidungen, an der Wabash Ave., wollten sich heute in Richter Collins Gericht nicht mit der Ernennung von Charles P. Monahan, des Sekretärs der Gesellschaft, zum Massenverwalter einverstanden erklären.

Der Massenverwalter war auf Antrag der Trent Tile Co. ernannt und E. T. Harris, einer der unbefriedigten Gläubiger, klagte in offener Gerichtssitzung die Tile Co. des betrügerischen Zusammenspiels mit der bankerotten Firma an. Harris erhielt die Erlaubniß, einen Antrag auf Absetzung des Massenverwalters einzubringen und die Sache wird am Samstag zur Verhandlung kommen.

* John Eckmüller wurde heute Vormittag von Richter Kersten wegen Ausstoßens gefährlicher Drohungen unter $500 Friedensbürgschaft gestellt.

Der Deimel'sche Bankerott.

Immer schlimmere Enthüllungen.

Die Gläubiger sichern sich heute.

Die Advokatenfirma Moses & Newman in schlimmem Lichte.

Die Gläubiger der verkrachten Firma Deimel Bros. erwirkten heute in Richter Collins Gericht einen Befehl, durch welchen ihnen der der Firma gehörende Antheil an der Fabrik von Leo Austrian & Co. gesichert wurde. Der frühere Vormann der American Parlor Frame Co., John O'Mara, behauptete, Grund genug zu haben, anzunehmen, daß eine werthvolle Maschine und mehrere Ladungen werthvoller Hölzer am Tage des Bankerotts von Deimel an die Austrian Co. geschickt wurden.

Für die an Winemann in Philadelphia gesandten Waaren hatte Deimel am 6. Januar einen Check von $1000 und einen von $500 erhalten und er hatte beide Anweisungen in Baargeld umgesetzt. Deimel gab auch zu, an North, Orrison & Co. in Kansas City Waaren für $1675 gesandt und das Geld am 2. Januar erhalten zu haben.

Der größte Theil dieses Geldes hatte er seiner Mutter gegeben. Deimel gab ferner zu, daß er seit September den schlechten Stand seines Geschäftes durch diese und ähnliche faule Geschäfte verdecken wollte und daß ihn seine Advokaten Moses & Newman dazu gerathen hatten.

Die Verbindung mit dem New Yorker Zweige des Geschäftes wurde dann untersucht und es zeigten sich auch nach dieser Seite hin viele schwache Punkte. Die Bücher der New Yorker Firma sollen zur näheren Prüfung zur Stelle gebracht werden.

Die Kessel-Explosion in der Monroe Str.

Fortsetzung der Untersuchung.

Das Leichenschaugericht, welches mit der Untersuchung der Ursachen beschäftigt ist, welche den Tod des bei der Kesselexplosion in John Morris Druckerei um's Leben gekommenen Chas. W. Burgeß herbeiführte, hatte heute Nachmittag um zwei Uhr seine Arbeit nahezu vollendet.

Der schließliche Spruch desselben wird wahrscheinlich dahin gehen, daß die Gesellschaft einen Tadel erhält wegen Anstellung eines unfähigen Ingenieurs.

Die heutigen Zeugen bestanden soweit meistens aus Fachleuten, doch wurden auch einige Männer, von denen es sich indessen sehr bald herausstellte, daß sie rachsüchtige frühere Angestellte des Herrn Morris seien, auf den Zeugenstand gerufen, jedoch, nachdem man ihren Charakter erkannt, sofort zurückgewiesen.

Was das Material, aus welchem der explodirte Kessel hergestellt war, so kam man zu der Ueberzeugung, daß dasselbe von vorzüglicher Qualität gewesen, wohl aber die Bedienung desselben anscheinend eine höchst nachlässige und unverständige. Die Geschworenen verhören zur Zeit den No. 209 Larrabee Str. wohnhaften Ingenieur Chas. Wilson.

Die Convention der Farbigen.

Im Madison Straßen Theater wurde heute der Congreß der Farbigen von Nordamerika eröffnet und etwa zweihundert Delegaten waren anwesend. Zum Präsidenten wurde W. A. Pledger von Georgia gewählt und dieser hielt einen Vortrag über die Negerfrage. Nachdem er sich über die ungerechte Behandlung der Farbigen im Süden ausgesprochen, erklärte er die republikanische Partei für die Partei des Rechts.

Kurz vor der Vertagung um Mittag unterbreitete der Delegat H. C. C. Astwood von New York folgende Schlußanträge:

In Erwägung, daß die Uebermacht der Afro-Amerikaner (Farbige) in den Staaten Alabama, Süd-Carolina, Louisiana, Mississippi und anderen südlichen Staaten die Lage der daselbst wohnenden weißen Mitbürger zu einer unbequemen und schmerzlichen macht, deßhalb sei es

Beschlossen, daß wir den achtbaren Congreß der Ver. Staaten um eine Verwilligung von $100,000 ersuchen, damit jene unglücklichen weißen Bewohner dieser Staaten, welche sich in anderen, mehr begünstigten und von afro-amerikanischen Majoritäten freien Staaten ansiedeln wollen, dazu Gelegenheit bekommen und ihnen nach allen Staaten, nördlich von der „Mason und Dixons Line“ freier Transport und „Lunch“ gewährt wird.

Beschlossen, daß die Senatoren Morgan von Alabama, Hampton von Süd-Carolina und Gibson von Louisiana als „die Moses“ bezeichnet werden, welche das unglückliche Volk aus dem Lande ihres Mißgeschicks leiten sollen.

Suchten sich einen anderen Richter aus.

Der Expreßfuhrmann John Reebie sowie seine beiden Kameraden Milo Thomas und Martin Pleroty, welche heute abermals vor dem Richter Kersten standen um sich wegen thätlichen Angriffs und geleistetem Widerstand gegen die Geheimpolizisten Mercier und Loftus, welchen sie vor einigen Wochen in der Larrabee Str., nahe der Webster Ave., übel mitgespielt, zu verantworten, ließen ihren Fall zum Richter Hamburgher verlegen. Herr Hamburgher vertagte denselben sodann bis zum 23 d. Mts. Vormittags um halb zehn Uhr.

Feindliche Cousinen.

Der Weiberkrieg auf Mount Prospekt.

Ein Dutzend ländlicher Schönheiten vor Gericht.

Der Richter gebietet Frieden.

Das Amtszimmer des Richters Going war heute Vormittag von einer ganz außerordentlich großen Anzahl stämmiger Männer, behäbiger Frauen und rothwangiger Mägdelein angefüllt. Sämmtliche Anwesenden zeigten den ausgesprochen deutschen Typus, blaue Augen und blonde Haare; leider aber blitzten alle die blauen Augen, namentlich die der bei Weitem in der Mehrzahl befindlichen Angehörigen des schönen Geschlechts nicht „Lieb' und Treu'“ sondern grimmen Haß und floß auch ganz anderes, als Lieb' und Treu', von all den rothen Lippen.

Die Parteien, welche sich in dem feierlichen Amtszimmer zusammen gefunden hatten, repräsentirten so ziemlich die ganze Bewohnerschaft der nahe unserer Stadt gelegenen, trotz ihres englischen Namens fast durchweg deutschen Ansiedlung, Mount Prospekt. Die Angeklagten waren die Farmersfrau Marie Mensching und ihre hübsche etwa 17jährige Tochter Louise, während als Klägerin die nicht minder hübsche Farmersmaid Louise Wille und deren Eltern Christ Wille und Frau fungirten. Die beiden Frauen Wille und Mensching sind nämlich Schwestern und wohnen ungefähr drei Meilen von einander entfernt, leben aber seit ungefähr einem Jahre nicht gerade im allerbesten Einvernehmen.

Der eigentliche Grund zur Klage war der, daß die niedliche kleine Mensching in der ganzen Nachbarschaft die Louise Wille gründlich verklatscht hatte. Die näheren Einzelheiten bezüglich dieses Klatschens entziehen sich ihrer erotischen Natur halber hier zwar der Wiedergabe, wurden aber im Gerichtssaale mit anerkennenswerth unverdorbener Naivetät nach allen Seiten hin aus dem Munde wenigstens eines Dutzends junger Mädchen und einiger älterer Nachbarinnen auf das Eifrigste beleuchtet. Die jungen Damen vom Lande zeigten sich so zeugenbegierig, daß der Richter selber auf die Bemerkung eines der Anwälte, jetzt habe man wohl des Beweismaterials genug, lachend sagte: „Nicht doch, die Mädchen haben sich wahrscheinlich schon die ganze Woche darauf gefreut, hier auch 'was sagen zu dürfen, jetzt verderben Sie ihnen den Spaß nicht und lassen Sie sie alle heran.“

Und sie kamen denn auch „alle heran“, so daß nach zweistündigem heißen Redekampfe und manchem Ausbruch spöttischen Gelächters schließlich unter vielen noch schlimmeren Dingen festgestellt wurde, daß die Frau Marie Mensching gesagt habe, das Mädchen Louise Wille sei eine richtige S— und daß eben dieses Mädchen ihrer Tochter erzählt habe, daß ein Verwandter von ihr ihr unmoralische Anträge gestellt habe. Da außerdem beide Parteien einander scheinbar gleich feindlich gesinnt waren und in Anbetracht des Umstandes, daß der zwischen ihnen herrschende Unfrieden bereits die ganze Ansiedlung ergriffen hat, stellte der weise Richter schließlich beide Parteien unter Friedensbürgschaft.

Wie der Berichterstatter der „Abendpost“ nach geschlagener Schlacht von einem der streitbaren Mägdelein in Erfahrung brachte, warteten die daheim gebliebenen Kinder, Greise und Kranken von Mount Prospekt, — 'was Anderes schien nicht daheim geblieben zu sein, — mit fieberhafter Ungeduld auf den Ausgang des Prozesses. Derselbe war hervorgegangen aus einem Gespräch, welches die beiden hauptbetheiligten Mädchen in der Neujahrsnacht vor einem Jahr zusammen gehabt.

Der Krieg gegen die Spielhöllen.

Die Großgeschworenen an der Arbeit.

Die Großgeschworenen werden am nächsten Montag eine genaue Untersuchung gegen die Spielhöllen beginnen. Sie werden ihre regelmäßigen Geschäfte noch in dieser Woche zu Ende führen und dann noch etwa zwei Wochen Zeit haben, um den Spielern volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Behauptung, daß Staatsanwalt Longenecker oder dessen Gehilfen sich geweigert hätten, das in ihren Händen befindliche Beweismaterial gegen die Spielhöllen den gegenwärtigen Großgeschworenen zur Verfügung zu stellen, ist unbegründet, im Gegentheil werden Herr Longenecker und seine Gehilfen Baker und Jampolis den Großgeschworenen den größtmöglichen Beistand leisten, um die Spielhöllen auszurotten.

Heute benutzten die Geschworenen die Muße, die sich ihnen bot, um die Irrenanstalt und das Armenhaus in Augenschein zu nehmen und sich dabei gelegentlich über die Qualität der den Insassen gelieferten Mahlzeiten zu unterrichten.

* Frank Andrews, der reiche Fabrikant von Toilettenartikeln, der im Palmerhause vor mehreren Wochen wahnsinnig wurde, und sich eine Zeitlang in der Privatirrenanstalt des Dr. Earle befunden hatte, wurde heute in Richter Garys Gericht für irrsinnig erklärt und wird in der Anstalt in Geneva, Wisc., untergebracht werden.

Die Grippe.

Sie läßt nicht nach an Heftigkeit.

Die Zahl der Opfer heute größer als je.

Die Aerzte in voller Thätigkeit.

In der Anzahl der dem Gesundheitsamte gemeldeten Todesfälle an Grippe ist noch keine Abnahme zu bemerken und auch die Zahl der Todesfälle, welche aus Lungenleiden und Erkrankungen der Athmungsorgane resultiren, hat sich noch nicht verringert. Die an genannten Krankheiten Verstorbenen nehmen zwei Drittel aller Todesfälle ein. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden wieder zwölf charakteristische Grippetodesfälle und 30 Sterbefälle in Folge von Krankheiten der Respirationsorgane gemeldet.

Im County-Gefängniß hat nahezu der dritte Theil der Bewohner die Krankheit entweder bereits durchgemacht, oder leidet noch jetzt daran. Die Angestellten des Postamtes haben zum größten Theil wieder zu ihrer Arbeit zurückkehren können.

Unter den hervorragenden Bürgern, welche gegenwärtig von der Grippe befallen sind, befinden sich u. A. Coroner Hertz, Richter A. N. Waterman und Lieut. Horace Elliot.

Wenn die Woche zu Ende geht, wie sie angefangen, wird die Sterblichkeit in derselben die enorme Ziffer von über 700 Fällen aufweisen.

Heute bis 10 Uhr waren bereits 101 Todesfälle im Gesundheitsamt gemeldet, das sind bereits 15 mehr, als gestern Tagüber registrirt wurden. Von diesen waren 9 Folge der Grippe, 26 resultirten aus Lungen- und Luftröhrenerkrankungen, wahrscheinlich mit herzugetretener Grippe. Gegen den Durchschnitt der vorigen Woche haben wir heute bereits elf Todesfälle mehr, als in jener Woche auf einen ganzen Tag fielen.

Das Nachspiel zum Cronin-Prozeß.

Die Processirung der Jury-Bestecher.

Der Prozeß gegen die angeblichen Jurybestecher wegen „Verschwörung zu einer ungesetzlichen Handlung, um die Ausübung der öffentlichen Gerechtigkeit zu verhindern“, wie die revidirten Statuten das Verbrechen bezeichnen, wird, wie auch schon an anderer Stelle bemerkt ist, am nächsten Montag beginnen, wenigstens wird der Fall dann zum Aufruf gelangen. Wahrscheinlich wird Richter Horton als Richter fungiren. Graham, der Führer der Verschwörung, soll krank sein, wird aber entweder seine Krankheit beweisen oder vor Gericht erscheinen müssen. Man hat allgemein angenommen, daß der Prozeß etwa vier Wochen dauern wird, wenn aber die Auswahl der Geschworenen nach der neuen Methode stattfinden wird, wird die Zeit wohl um die Hälfte verkürzt werden. Die Zulässigkeit der Methode des Richters Horton ist aber noch nicht durch das Obergericht bestätigt worden und es fragt sich daher noch, ob Herr Horton seine Absicht wird durchführen können.

Ein geriebener Schwindler.

Eine schlaue Schwindelmethode hatte sich Louis Heß ausgedacht, ist aber dabei schließlich doch hineingefallen. Heß suchte den Namen irgend eines intimen Freundes eines hervorragenden Kaufmanns in Erfahrung zu bringen, und bat dann per Telephon „seinen Freund“ um Geld zur Bezahlung einer Geldstrafe, etwa um $20. Es war dem Schwindler auf diese Weise gelungen, eine ganze Anzahl Leute zu betrügen. Eine der geschädigten Firmen war E. A. Cummings & Co. Die Detektivs Bell und Hoerle von der Centralstation faßten gestern Abend den Burschen an der Washington Str., nahe La Salle Str., ab. Der verhaftete Schwindler, gehörte einer angesehenen Familie in Austin an. Heute früh sprachen mehrere Personen in der Central-Polizeistation vor und identifizirten ihn als denselben jungen Mann, der sie mit gefälschten Checks beschwindelt hatte. Unter den Letzteren befanden sich: Dumphy Bros., Händler in Holzteppichen, $21; E. A. Cummings, $15; Durant Bros., $21; Taylor Snow, $40; und Henry Hackmeyer, $30.

Heß soll bereits einen Termin im Zuchthause hinter sich haben und auch von der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn eine Summe Geldes erschwindelt haben, doch sollen seine Freunde ihn vor der strafgerechtlichen Verfolgung bewahrt haben.

Sein neuer Bekannter.

Charles Lindsey, ein Farbiger, erhielt heute von Richter Eberhard eine Strafe von $100 aufgelegt, weil er John Keating, einen Viehhändler, um eine goldene Uhr bestohlen hatte. Keating war am Montag mit einem Transport Vieh von Tindell, Dakota, hierhergekommen und wollte sich nach Abwickelung seiner Geschäfte einen vergnügten Tag machen. Er traf mit Lindsey zusammen, welcher ihn nach einer kurzen Bierreise in eine Alley lockte, niederschlug und um seine Uhr beraubte. Der Geheimpolizist Weßler verhaftete den Dieb und brachte ihn nach der Desplaines Str. Station, nachdem der Räuber einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht hatte.

Chicago Turngemeinde.

Ihre Generalversammlung und Beamtenwahl.

Die Jahresberichte der Beamten.

Empfehlungen des Turnlehrers Suder.

Die Chicago Turngemeinde hielt gestern Abend ihre Jahresversammlung ab, mit welcher die Wahl der Beamten verbunden war. Diese ergab das folgende Resultat:

1. Sprecher, M. Rosenthal.
2. Sprecher, Geo. A. Schmidt.
1. Turnwart, Carl Enders.
2. Turnwart, Emil Goetz.
Prot. Schriftwart, M. F. Rhode.
Korr. Schriftwart, M. Loeschner.
Schatzmeister, Ed. Fiedler.
Kassirer, E. Homan.
Bibliothekar, S. Herzberg.
1. Zeugwart, A. Lathonus.
2. Zeugwart, Ferd. Glaß.
Buchhalter, G. Haußer.

Für das Amt des ersten Sprechers waren noch Herr A. Harz, der frühere zweite Sprecher, und Herr Max Stern vorgeschlagen, beide lehnten aber die Ehre ab. Von den oben angeführten Beamten waren die Herren Enders, Löschner, Fielder, A. Herzberg, A. Lathonus und G. Haußer schon früher im Amte, die Anderen sind neu gewählt.

Dem zur Verlesung gekommenen Berichte des aus dem Amte scheidenden ersten Sprechers Kohtz ist zu entnehmen, daß der Verein sich in gedeihlichem Zustande befindet und 581 Mitglieder zählt.

Aus dem Berichte des Turnlehrers Suder war zu entnehmen, daß die Turngemeinde 123 aktive Turner und 560 Turnschüler zählt, unter letzteren 54 Damen, und daß der Turngemeinde die Errichtung eines zweiten Turnplatzes zur Bequemlichkeit der der Turnhalle entlegen wohnenden Mitgliedern und deren Kindern aus Nothwendigkeitsgründen sehr zu empfehlen wäre.

Die mörderische Eisenbahn.

Staats-Getreide-Inspektor Porter und eine Frau von einer Lokomotive überfahren.

Andere Unfälle auf den Schienen.

Staats-Getreide-Inspektor Thomas Porter wurde gestern Abend um 6 Uhr an der Kreuzung der Kinzie Str. und Sakramento Ave. von einer Rangir-Lokomotive der Northwestern-Bahn niedergeworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß ihm wahrscheinlich ein Bein wird amputirt werden müssen. Herr Porter wartete auf dem Bahnhof an der Sakramento Ave. auf den Rockford Expreßzug und stand auf dem Geleise, wobei er die Annäherung der Rangirlokomotive übersah. Er wurde zunächst nach der Apotheke der Eisenbahngesellschaft, Ecke Kinzie und Market Str. und von dort nach seiner Wohnung, 529 Sedgwick Str., gebracht. Herr Porter erlitt einen doppelten Bruch des linken Beines.

Dieselbe Lokomotive warf auch zu gleicher Zeit Frau Swartout von 763 Walnut Str. zu Boden. Frau Swartout ist ebenfalls schwer verletzt, wird aber wieder hergestellt werden.

Thomas Lee, ein Weichensteller der Fort Wayne Eisenbahn, wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung der 51. Straße beim Zusammelnkoppeln zweier Waggons so gräßlich zerquetscht, daß er kurz nach der Ueberführung nach seiner Wohnung, 5030 Wentworth Avenue, starb.

Der zwölfjährige R. Brady von der 48. und Kinzie Straße sprang gestern Vormittag von einem Zuge der Northwestern Bahn und gerieth dabei unter die Räder, welche ihm beide Arme und das rechte Bein vom Körper abschnitten. In dem Hospital, wo die drei Amputationen vollzogen wurden, benahm sich der kleine Bursche sehr heldenmüthig und er wird voraussichtlich mit dem Leben davon kommen. Der Junge war in dem Spezereigeschäft von Chapman, Smith & Co. beschäftigt gewesen.

Eine gestörte Hochzeitsfeier.

Frau Rosenberg von einem Schlaganfall getödtet.

Die silberne Hochzeitsfeier des Isaac Greensfelder'schen Ehepaares von 2512 Michigan Ave. erfuhr gestern durch den plötzlichen Tod der Frau Hannah Rosenberg eine traurige Unterbrechung. Herr und Frau Rosenberg befanden sich unter der kleinen Gesellschaft von Freunden und Verwandten der Familie Greensfelder und Frau Rosenberg, deren Tochter mit Herrn Greensfelder jr. verheirathet ist, schien besonders glücklich und scherzte mit den jungen Leuten. Als gerade das Abendessen angekündigt wurde, sank die alte Dame plötzlich mit einem Aufschrei in die Arme ihres Gatten und starb. Das Haus der Freude war plötzlich in ein Trauerhaus verwandelt.

Frau Rosenberg unterlag einem Schlaganfall. Bereits vor einigen Monaten hate sie einen Anfall gehabt, hatte sich aber schnell wieder erholt.

* Michael Powers, der in dem neuen Rand und McNally'schen Geschäftsgebäude an der Adams Str. vor einigen Tagen zu Schaden kam, erlag gestern Abend im County-Hospital seinen Verletzungen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 16. Januar 1890.

Unsere Senatoren gegen Harrison.

Cullom und Farwell, die beiden republikanischen Senatoren von Illinois, haben dem Präsidenten Harrison Rache geschworen. Farwell besonders erklärt ganz offen, daß er die Bestätigung Clarks als Zolleinnehmer in Chicago zu verhindern suchen werde, und bemüht sich bereits, andere Senatoren auf seine Seite hinüberzuziehen. Den beiden Senatoren sowohl wie den Abgeordneten der verschiedenen Congreßbezirke Chicagos hatte Harrison bestimmt zugesagt, daß er die hohen Bundesämter daselbst nicht besetzen werde, ehe er ihren Rath eingeholt habe. Sollte er sich nicht für die von ihnen vorgeschlagenen Männer entscheiden, so werde er ihnen andere Namen zur Begutachtung unterbreiten. Am Montag noch theilte Harrison Herrn Cullom und dem Abgeordneten Abner Taylor mit, daß er die Chicagoer Stellen nicht vor dem 1. Mai besetzen werde, und schon am folgenden Tage kündigte er dem Senate die Ernennung Clarks und Mamers an. Ueber diese Treulosigkeit sind die Herren so entrüstet, daß sie kein Hehl aus ihren Gesinnungen gegen den "pious cuss" auf dem Präsidentenstuhle machen. Sie brandmarken ihn als Lügner, Heuchler und wortbrüchigen Gesellen.

Die Sachlage erinnert einigermaßen an den Kampf des stolzen New Yorker Senators Roscoe Conkling und seines "me too" Platt gegen den Präsidenten Garfield, oder richtiger gegen dessen Staatssekretär Blaine. Ehe Garfield gewählt worden war, hatte er angeblich den „Stalwarts" in New York versprochen, daß er ihrem Führer die Vertheilung der Bundesämter in jenem Staate überlassen werde. Nachdem er aber in das Weiße Haus eingezogen war, ließ er sich durch Blaine bereden, zum Hafeneinnehmer einen Mann zu ernennen, den Conkling besonders haßte. Letzterer sagte nunmehr die Fehde gegen Garfield an und ersuchte seine republikanischen Collegen, ihm um der „Höflichkeit des Senates" willen zu Hilfe zu kommen, wurde aber von ihnen im Stiche gelassen. Daraufhin legten er und Platt ihre Stellen nieder. Beide appellirten an die New Yorker Legislatur, ihren Standpunkt gutzuheißen, doch wurden sie auch hier geschlagen. Conkling zog sich in Folge dessen ganz aus dem politischen Leben zurück und starb als ein reicher, aber verbitterter Mann. Platt machte seinen Frieden mit dem Sieger Blaine, schloß sich später dem Heerbanne des „Magnetischen" an und ist jetzt der Boß der republikanischen Partei von New York.

Wird nun der Streit der Illinoiser Senatoren gegen Harrison ebenso unglücklich enden, oder werden sie, durch die Erfahrung belehrt, überhaupt nicht ernstlich mit dem Präsidenten anbandeln? Schon die nächsten Tage werden hierüber Aufschluß geben. Wahr ist es allerdings, daß der Präsident weder dem Wortlaute noch dem Sinne der Verfassung nach verpflichtet ist, einzelne Senatoren wegen der Besetzung der Bundesämter um Rath zu fragen. Seine Ernennungen hat er dem ganzen Senate zur Zustimmung zu unterbreiten, was ein großer Unterschied ist. Indessen hat Harrison in seiner Antrittsrede ausdrücklich erklärt, daß er die „Patronage" den republikanischen Senatoren und Abgeordneten überlassen werde. Er hat außerdem, — nicht als Kandidat, dem es vor allen Dingen um seine Erwählung zu thun war, sondern als bereits amtlich bestallter Beutevertheiler, — seine erste Zusage wiederholt erneuert und ohne jede äußerliche Nöthigung den Senatoren Cullom und Farwell bestimmte Versprechungen gemacht. Wenn er ihnen trotzdem nicht Wort gehalten hat, so kann er nicht, wie seinerzeit Garfield, ein Prinzip vorschützen, nämlich das der alleinigen Verantwortlichkeit der Exekutivgewalt, sondern er steht einfach als ein Mann da, dessen Wort keinen Werth hat. Als Garfield dem Uebermuth Conklings entgegenzutreten wagte, hatte er die Sympathie vieler Millionen hinter sich. Der Sturz des New Yorker „Truthahns" wurde im ganzen Land mit Freuden begrüßt. Harrisons Betragen wird dagegen allerorten von allen seinen Parteigenossen verdammt, und im Volke hat der Mann nicht die Spur von Rückhalt. Die besonderen Beschwerden einiger republikanischer Beutepolitiker gehen im Grunde genommen keinen Fernstehenden etwas an. „Unsere" Senatoren sind aber nicht die Einzigen, die ihrem Hasse und ihrer Verachtung gegen Harrison offen Ausdruck geben. Mit Ausnahme des Zufallspräsidenten Johnson hat wohl noch kein Bewohner des Weißen Hauses sich in so kurzer Zeit so viele Gegner und Feinde geschaffen, wie Benjamin Harrison aus Indianapolis. Wenn seine vier Jahre um sind, wird ein Seufzer der Erleichterung durch das ganze republikanische Lager zittern. Nicht einmal die „Partei der sittlichen Gedanken" kann einen solchen Frömmler, Heuchler und Egoisten vertragen.

Dem Durchschnitts-Portugiesen sind die vom Major Serpa Pinto beanspruchten Gebiete in Mittelafrika höchst wahrscheinlich gerade so unbekannt und gleichgiltig, wie die Samoa-Inseln den Amerikanern. Gestern wußte er noch gar nicht, daß sie überhaupt vorhanden sind, und heute schwört er darauf, daß die Ehre der Nation durch [illegible] Abtretung an England befleckt sei, daß [illegible] Portugal sich eher hätte verbluten, als diese Landstriche an die Briten herausgeben sollen. Wir können hierzulande über diese Narrheit nicht lachen, weil „wir" uns vorigen Sommer gerade so närrisch benommen haben. Ein Theil der „amerikanischen" Presse forderte allen Ernstes, daß die Ver. Staaten sich wegen eines nackten „Königs" in Apia mit Deutschland überwerfen sollten. Es ist merkwürdig, wie schwer ein Volk sich für eine große und schöne Sache begeistern, und wie leicht es sich von „nationalen" Schreiern aufhetzen läßt. In dieser Beziehung unterscheiden sich die Portugiesen nicht im Geringsten von anderen Völkern, die ihrer eigenen Meinung nach auf einer viel höheren Civilisationsstufe stehen.

In Nebraska werden laut Verfügung der Legislatur die Bürger im Herbst dieses Jahres über ein Prohibitions-Amendement zur Staatsverfassung abzustimmen haben. Leider zeigt sich auch dort wieder das alte Schauspiel, daß auf Seiten der Fanatiker eifriger und energischer gearbeitet wird, als auf der anderen Seite. Die in Omaha erscheinende „Nebr. Tribüne" schreibt darüber: „Fanatische Kanzelredner sind schon jetzt an der Arbeit, im Sinne der Prohibitionisten zu wühlen. Auf Seiten der Freisinnigen geschieht dagegen nichts, indem ihre standhaftesten Vertreter durch kleinliche Nörgeleien und persönliche Verfolgungen entmuthigt werden. Jeder scheint sich in voller Siegesgewißheit zu wiegen, obgleich Niemand mit irgend welchem Anschein von Glaubwürdigkeit behaupten kann, wie das Wahlergebniß ausfällt. Der Prohibitionisten-Konvent war eine äußerst armselige Affaire, das ist vollständig richtig, aber wer das als vollgiltigen Beweis dafür auffaßt, daß alle Gefahr in Nebraska vorüber sei, möchte denn doch sehr bald aus seinem schönen Traume erwachen. In den Landdistrikten waren die Sendlinge der Prohibitionisten schon seit längerer Zeit thätig, den Boden für die Aufnahme der unheilvollen Saat vorzubereiten. Das wird nun bald der Fall sein, wenn die Freisinnigen dann in den letzten paar Monaten vor der Abstimmung sich endlich aufraffen, mögen ihnen die kleinen Wörtchen „zu spät" in ihrer ganzen folgenschweren Bedeutung entgegenstarren."

Der Sumatra-Tabak, welcher ein so vorzüglich feines Deckblatt für Cigarren liefert, ist den Tabakbauern in Connecticut, deren Tabak früher meist zu Deckblättern benutzt wurde, ein Dorn im Auge. Sie haben ihn vergebens durch Auflegen hoher Zölle, die sie im Congreß durchsetzten, zu verdrängen gesucht. Die Einfuhr hat auch unter den hohen Zöllen immer mehr zugenommen. Sie verlangen jetzt, daß der Congreß die Zölle noch weiter erhöhen solle. Aber die Cigarrenfabrikanten erwidern, dazu sei es zu spät. Wenn man den Sumatra-Tabak von allem Anfange an verboten hätte, dann hätte man das amerikanische Deckblatt vielleicht retten können; seit aber die Raucher einmal Sumatra kennen gelernt, würden die Fabrikanten gezwungen sein, diesen Tabak zu irgend einem Preise anzuschaffen.

Wenn die Connecticuter Tabakbauer ihr Verlangen nach dem Ausschluß des Sumatra-Tabaks damit begründen, daß dieser ungesund sei und den Cigarren einen bitteren, unangenehmen Geschmack gebe, so ist das offenbar Unsinn. Denn wenn das der Fall wäre, so würden doch die Raucher nicht in dem Maße danach verlangen, wie es die Cigarrenfabrikanten bezeugen. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Ein zweites Pullman.

Die Grant Lokomotiv-Gesellschaft und ihre Anlagen.

Der Referent George Baß hat dem Richter Collins den am 21. Dezember vorgenommenen Auktionsverkauf des Nachlasses des Hyman junior'schen Nachlasses, bestehend in der Section 21 in Cicero nunmehr formell gemeldet und um die gerichtliche Indossirung desselben ersucht. Das betreffende Landstück wurde, wie man sich vielleicht erinnern wird, dem Vertreter der Grant Lokomotiven-Bau-Gesellschaft von Patterson, N. J., seinerzeit für die Summe von $602,000 zugeschlagen, was, da dasselbe 640 Acker umfaßt, $940 pro Acker ausmacht.

Nun aber kommen die Vertreter der Nachlassenschafts-Verwaltung mit einer von einer großen Anzahl von Grundeigenthumshändlern indossirten Petition, welche besagt, daß der Hymansche Nachlaß geradezu verschleudert wurde und pro Acker vollauf $1,300 oder zusammen $882,000 werth sei, und die Rückgängigmachung des Handels oder einen Ausgleich fordert, obwohl dementgegen die Käufer wiederum behaupten, zur Verkaufszeit den höchsten Marktpreis bezahlt zu haben. Der Streit wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen zur gerichtlichen Entscheidung kommen.

Die New Jerseyer Gesellschaft will übrigens auf dem in Rede stehenden Landstücke nicht nur großartige Lokomotiv-Werkstätten bauen, sondern auch einen Theil desselben parzulliren und in Lots an ihre Angestellten wiederverkaufen.

* Heute Nachmittag wird das von der Chicago Evangelization Society für die Männerabtheilung ihres Bibelinstituts errichtete Gebäude förmlich eröffnet werden und D. L. Moody, der Präsident der Gesellschaft und der Gründer des Instituts wird die Einweihungsfeier leiten. Das Gebäude liegt zwischen Chicago Ave. und Chestnut Str., östlich von der Wells Str., und ist mit einem Kostenaufwande von $50,000 erbaut worden, wozu noch der Preis des Grundstückes von $12,000 kommt. Die Einweihungsfeier wird aus einem großen Empfang von 4 bis 8 Uhr und den darauf folgenden Andachtsübungen bestehen.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Zweierlei Rechte.

Elektrisches Licht in den neuen und in den alten Stadttheilen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Purdy, hat, wie schon berichtet, der Lake Viewer „Elektrischen Licht-Gesellschaft" die Erlaubniß ertheilt, elektrische Drähte auf Stangen durch verschiedene Straßen von Lake View zu führen. Die Ertheilung einer solchen Erlaubniß steht allerdings in direktem Widerspruch mit der von den Chicagoer Behörden auf diesem Gebiete verfolgten Politik, indessen heißt es, daß man dieselbe kaum zu umgehen können geglaubt hat, da die bezügliche Gesellschaft ihre Zusicherung noch aus der Zeit vor der Annexion vom alten Lake Viewer Stadtrath erhielt.

Dieser Umstand ist noch um so bedauerlicher, als der abtretende Lake Viewer Stadtrath die Gerechtsame an die Gesellschaft noch sozusagen in elfter Stunde und in dem vollen Bewußtsein, damit in direktem Widerspruch gegen die in Chicago herrschenden Bestimmungen zu handeln, vergeben hat.

Aber auch im alten Town of Lake und in Hyde Park erfreuen sich ähnliche kleine Gesellschaften gleicher Rechte und so haben wir jetzt glücklich die wunderliche Thatsache vor Augen, daß die Gesellschaften, welche sich mit der elektrischen Beleuchtung befassen, in einem Theile der Stadt gezwungen sind, ihre Dräthe unterhalb der Erdoberfläche zu legen, während ihre Concurrenten in einem anderen Theile ihre hohen Stangen und mörderischen Dräthe ruhig durch die Straßen aufbauen dürfen.

Natürlich werden unsere städtischen Behörden Alles versuchen, was in ihrer Macht steht, um diesem Widersinne vermöge ihrer polizeilichen Bestimmungen ein Ende zu machen, ob sie das aber gesetzlich können, ist vorläufig noch eine offene Frage. Die Lake Viewer Gesellschaft erhielt das Recht, ihre Drähte für die Dauer von fünf Jahren über der Erde fortzuführen und außerdem zwei Jahre Zeit, um dieselben sodann unter die Erde zu verlegen.

In Männerkleidern.

Die Abenteuer eines farbigen Mädchens.

Eine seltsame Geschichte bekamen gestern die Polizisten der „Armory"-Station zu hören. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat ein modisch gekleideter farbiger Jüngling auf den PolizistenDyck zu und bat denselben, ihn zu verhaften und einzusperren, weil er fürchtete, daß er sein Liebchen tödten würde. Der Beamte erfüllte die sonderbare Bitte des Jünglings und auf der Station vertraute der seltsame Gast der Hausmutter Hielan das Geheimniß an, daß er nicht ein Mann, sondern ein Mädchen sei. Das verkleidete Mädchen erzählte, daß es Jahre lang als Mann auftrat, und daß es Mädchen, aber nicht Männer liebte. Ein farbiges Mädchen, Namens Hattie Stanton, hätte sich seine Huldigungen gefallen lassen, trotzdem jene sein Geschlecht kannte. Hattie hatte nämlich ihr Geheimniß verrathen und dafür hatte Caddy Smith oder Clarence Smothers, wie das räthselhafte Mädchen sich nannte, nach jener geschossen. Caddy war als Zeitungsverkäufer in dem „fashionablen" Kosthause von John W. Postgate beschäftigt gewesen. Niemand außer Hattie Stanton ahnte das Geschlecht „Caddys".

Richter Prindiville, vor den „Caddy" heute gebracht wurde, hält sie für schwachsinnig und überwies sie dem Aufnahme-Hospital für Irrsinnige, damit ihr Geisteszustand untersucht werde.

Kein Kindesräuber.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern Nachmittag in der Nähe der Brownschule, an Page Straße und Warren Ave., ab. Es war kurz nach Schluß der Schule und die Straße war mit Kindern erfüllt. Ein großer, wohlgekleideter Mann kam die Straße entlang und führte an der Hand ein kleines, bitterlich weinendes Mädchen. Die Kinderschaar und auch die erwachsenen Anwesenden glaubten es mit einem Kindesräuber zu thun zu haben und eine große Volksmenge sammelte sich bald um den Mann mit dem Kinde an. Letzterer wurde von den Polizisten Allen und Sanderson angehalten und ein Polizeiwagen geleitete ihn mit dem kleinen Mädchen nach der Station der Lake Straße. Der Fremde gab hier seinen Namen und seine Wohnung an und erklärte, er hätte sein Kind, das taubstumm ist, soeben aus dem Countyhospital geholt.

Eine telephonische Anfrage bei der Hospitalverwaltung ergab die Richtigkeit der Angaben des Mannes, doch mußte die Polizei denselben unter ihrer Obhut nach Hause bringen, um ihn vor Mißhandlungen seitens des aufgeregten, von Irrthum befangenen Publikums zu schützen.

Die Mitternachts-Verordnung für Wirthe.

Mehrere Wirthe aus dem Bezirke der West Lake Straßenstation, welche ihre Wirthschaften bis nach Mitternacht offen zu halten pflegten, sträuben sich gewaltig gegen einen Befehl des Lieutenant Beaubien, ihre Lokale pünktlich zu schließen. Die betreffenden Lokale sind der Sammelpunkt von Nachtschwärmern und die Letzteren protestiren ebenso laut gegen die polizeiliche Maßregel, als die Wirthe selbst. Veranlassung zu dem Einschreiten der Polizei gab ein Vorfall in McCombs Wirthschaft an Madison, nahe Laflin Straße. Es entspann sich dort eine Keilerei zwischen einem städtischen Angestellten, dem Wirthe und einigen Anderen. Die Schlägerei artete in eine Schießerei aus und McComb feuerte mehrere Schüsse in die Decke. Der städtische Angestellte wurde auf die Straße geworfen und blieb dort liegen.

Um die Wiederholung ähnlicher Scenen zu vermeiden, soll nun die Polizeiordnung streng durchgeführt werden.

Viadukte an der State Str.

Conferenz der Behörden mit den Vertretern von Eisenbahnen.

Mayor Cregier, Commissär Purdy, sowie einige andere städtischen Beamten haben mit den Vertretern der Rock Island-, der Lake Shore- und der Pittsburgh & Fort Wayne-Bahn eine Conferenz abgehalten, in welcher der Bau von Viadukten an der State Str., südlich von der 36., an der 36., westlich von der State Str. nach der Wentworth Ave., sowie an der 43. und der 18. Str. besprochen wurde. Die Beamten der Fort Wayne- und der Rock Island-Bahn zeigten sich auch dem Plane durchaus nicht abgeneigt und erklärten sich bereit, für die Aufstellung eines Kostenvoranschlages bezahlen zu wollen, jedoch Herr Green, der Vertreter der Lake Shore, war vorläufig mit solcher Vollmacht noch nicht ausgerüstet. Da das Direktorium seiner Gesellschaft indessen nächstertags zusammentritt, so wird auch von diesem bald eine Entscheidung getroffen werden. Im Uebrigen wurde noch beschlossen, auch die Südseite-Straßenbahn-Gesellschaft für einen Theil des Projekts, den Viaduktbau an der State Str., in der Weise zu interessiren, daß man derselben an dieser Stelle die weitere Ausdehnung ihres Kabelbahnsystems gestattet und dafür ihre Geldhilfe in Anspruch nimmt. Der städtische Ingenieur Northway erhielt außerdem den Auftrag, die bezüglichen Pläne anzufertigen.

Die Südseite-Straßenbahngesellschaft.

Jahresversammlung der Aktionäre.

Die jährliche Sitzung der „Chicago City Railway Co." fand gestern Nachmittag in der Office der Gesellschaft an State und 20. Str. statt und eine große Zahl der Aktieninhaber war zugegen.

Aus dem Jahresbericht ergiebt sich, daß im letzten Jahre 5,250,000 Passagiere mehr befördert wurden, als im vorhergehenden Jahre. Die neugebauten Greifwagen kosteten $100,000. 16 Meilen neue Geleise sind gebaut worden, so daß die Gesellschaft jetzt über 149 Meilen Geleise verfügt. Die Südseite-Pferdebahnen erfordern 2273 Pferde, die Arbeit des Kabels kommt der von 6000 Pferden gleich. In dem Maschinenhause an der 20. Str. wurden die alten Maschinen durch neue ersetzt, wodurch die Leistungsfähigkeit um das fünffache erhöht wurde.

Das Direktorium wurde einstimmig wiedergewählt. Es besteht aus den Herren: S. B. Cobb, S. W. Allerton, D. K. Pearsons, C. L. Hutchinson, E. M. Phelps, D. G. Hamilton und C. B. Holmes.

In den Fluß geworfen.

James Cornelius von Räubern angefallen und beraubt.

Ein Pinkerton-Wächter rief gestern Abend 8 Uhr den Polizeiwagen der Harrison Straße nach einem Logirhause an der River Straße. Der Wächter hatte einen Mann Namens Cornelius am Fuße der Dock Straße aus dem Flusse gezogen und Letzterer erzählte auf der Polizeistation, er sei auf dem Wege vom Illinois-Central-Bahnhofe nach dem Dearborn Straßen Bahnhofe an der Ecke der River und Dock Straße von zwei Männern aufgehalten und um $18 und seine Uhr beraubt worden. Dann hätten ihn die Räuber, als er die Flucht ergriff, verfolgt und in den Fluß geworfen. Der Beraubte konnte keine Beschreibung von seinen Angreifern geben und eine Verhaftung ist noch nicht erfolgt.

Ein Faustkampf durch die Polizei unterbrochen.

Seit längerer Zeit waren die Vorbereitungen für einen Preiskampf zwischen den Faustkämpfern Myer und Gilmore geplant worden und gestern sollte derselbe in der Battery D zur Ausführung kommen. Ein zahlreiches Publikum, darunter sogar viele Stadtväter, war erschienen. Die Polizei machte aber dem grausamen Spiel bald ein Ende. Kapitän Fitzpatrick, Lieutenant Anson Backus und Sergeant Al Dullon waren mit fünfzehn Beamten in Bürgerkleidung zur Stelle und erklärten bereits nach der fünften Runde den Kampf für beendet. Die Zuschauermenge mußte sich zufrieden geben und verließ ruhig den Kampfplatz.

Briefkasten.

George S. Der Krönungsthaler, der zum Andenken an die Krönung Wilhelms I. zum Könige von Preußen geprägt wurde, ist noch in Kurs, ebenso wie die übrigen Thalerstücke. Mit Kronenthaler bezeichnet man so viele Thalersorten aus allen möglichen deutschen Staaten, daß Ihre Anfrage sehr unbestimmt ist. Uebrigens sind die „Krönungsthaler", die Sie wohl meinen, jetzt bereits so selten, daß Münzenliebhaber gern eine kleine Ausschlagsprämie dafür bezahlen.

Leserin. Das „Bureau of Justice" befindet sich an der Südostecke der Madison und La Salle Str., Zimmer 65 und 66.

B. F. K. Wir haben die Mittheilungen über jene junge Dame der „Times" entnommen, können Ihnen daher keine genaueren Angaben machen. Wir glauben, daß die Namen richtig sind.

John W., Chicago. Chicago hat einen Flächenraum von 174 engl. Quadratmeilen. Dabei sind die ihm kürzlich neu angegliederten Stadttheile mit eingerechnet.

Johann K. In den Ver. Staaten giebt es über ein Dutzend Ortschaften, die den Namen Warren führen. Auf die Bezeichnung „Stadt" können aber höchstens fünf Anspruch machen, nämlich Warren in Trumbull County, Ohio, mit 7000 Einwohnern, Warren in Bradley County, Arkansas, mit 5000 Einwohnern, Warren in Massachusetts mit 4000 Einwohnern, Warren in Warren County, Pennsylvanien, mit 4000 Einwohnern, und Warren in Joe Daviß County, Ill., mit 1500 Einwohnern. Nur Warren in Ohio hat eine tägliche Zeitung, das „Evening Chronicle", in allen anderen erscheinen Wochenzeitungen.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Mamers fetter Posten.

Der Chicagoer Inlandsteuer-Distrikt.

Der Inlandsteuer-Distrikt, für welchen der bekannte Politiker Chr. Mamer am vorgestrigen Tage zum Collektor ernannt wurde, setzt sich zusammen aus den Counties Will, Kankakee, Grundy, Kendall, Du Page, Joe Davieß, Stephenson, Carroll, Whiteside, La Salle, Lee, DeKalb, Kane, Lake, McHenry, Boone, Ogle, Winnebago und Cook, und da der Collektorsposten mit der Civilliste nichts zu thun hat, so ist derselbe naturgemäß, was die Stellenvergebung von denselben aus anbetrifft, ein ungemein einflußreicher.

Außer dem Collektor gehören zu demselben sechzehn Hilfscollektoren mit von je $1200 bis zu $2000 jährlichem Gehalt, sieben Land-Hilfscollektoren mit von $500 bis zu $1000, sieben Office-Hilfscollektoren oder Clerks mit von $1000 bis zu $1800 und acht weitere Clerks mit von $900 bis zu $1200 jährlichem Gehalt, außerdem noch eine große Menge sonstiger lokaler Beamter, Lagerhausverwalter u. s. w., welche ihrerseits auch $3 und $4 den Tag verdienen.

Was den Zollcollektor-Posten anbetrifft, so werden die meisten der mit demselben verbundenen Aemter allerdings auf der Civilliste geführt, sind darum aber nicht minder remunerativ und kaum minder zahlreich.

Die Achtstunden-Frage.

Richter Prendergast hält eine Rede.

Richter Prendergast hielt gestern Abend bei einer offenen Versammlung der Lokal Union 28 der vereinigten Brüderschaft der Zimmerleute (United Brotherhood of Carpenters and Joiners) von Amerika eine Rede über die Achtstundenfrage. Der Richter erklärte im Verlauf seiner Rede, er glaube, daß wenn die Arbeitsstunden um 20 Prozent verkürzt würden, der Werth alles schon bestehenden Eigenthums, mit Ausnahme von Grundbesitz im natürlichen Zustande, um 20 Prozent im Werth steigen würde. Das Kapital sollte der Achtstundenarbeit nicht entgegentreten, denn sie gereicht demselben mehr zu Nutzen als zum Schaden und der Widerstand gegen die Bewegung resultire nur aus dem Mangel an Information. Den Einwand, daß die Arbeiter ihre überflüssige Zeit in den Wirthschaften zubringen würden, wies Richter Prendergast zurück, er meint, sie würden die Zeit bei ihren Familien zubringen und dieselbe zur Ausfüllung der Lücken in ihren Kenntnissen benutzen. Unter dem Achtstundensystem könne es nicht mehr vorkommen, daß die Arbeiter auf Befehl ihres Arbeitsgebers zu den Stimmkästen getrieben werden.

Bei der Ausführung der Drainirungsarbeiten soll mit der Achtstundenarbeit eine Probe gemacht werden, und Herr Prendergast glaubt, daß die Arbeiter die Probe gut bestehen werden.

Kurz und Neu.

* Polizeirichter La Buy überwies den der Canalport Ave. Polizeistation zugetheilten Detektiv O'Brien unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Die Klägerin ist Mary Martunek, eine an der May, nahe der 19. Str., wohnende Böhmin.

* Dan Downey und Harry Silvic, zwei Droschkenkutscher, wurden gestern Abend unter der Anklage des Raubes in der Harrison Str.-Station eingesperrt. Sie hatten vor dem Richelieu Hotel Herrn J. T. Lahey von 1726 Michigan Ave. in ihr Gefährt gelockt und ihn um eine Diamantnadel im Werth von $150 und eine beträchtlichen Geldsumme beraubt. Die Nadel fand sich im Besitz eines der Räuber.

* John Sternberg, ein in 131 Robey Str. wohnender Hufschmied, sitzt unter der Anklage des verbrecherischen Angriffs in der Polizeistation der Maxwell Str. Die Klägerin ist eine vierzigjährige Frau Namens Annie McMann. Sternberg soll sich schon mehrere Male ähnlicher Verbrechen schuldig gemacht haben. Der Fall wird heute vor Polizeirichter Doyle zur Verhandlung kommen.

* In der Klage des ehemaligen Geschworenen im Croninprozesse, John L. Hall, gegen S. Montgomery Smith, auf $5000 wegen angeblicher ungerechtfertigter Verhaftung, wurde dem Kläger von den Geschworenen die Summe von $162 zugesprochen. Smith hatte behauptet, Hall hätte ihn im Laufe eines politischen Streites mißhandelt und hatte darauf dessen Verhaftung erwirkt. Hall bewies jedoch, daß er an der Schlägerei keinen Antheil genommen habe.

* Ein gewisser James Maguire von 313 W. Taylor Str., beklagt sich über die Behandlung der Schüler in der neu eröffneten Goodrich-Schule an Taylor und Brown Str. Maguire behauptet, daß sogar die kleinsten Schüler oft länger als eine halbe Stunde draußen auf der Straße warten müßten, bis ihnen die Thüren des Gebäudes geöffnet würden. Namentlich bei strenger Kälte sei das Verfahren gegen die oft ärmlich gekleideten Kinder eine Grausamkeit.

* Thomas Flannagan, ein Viehzüchter aus Denver, wurde gestern hinter dem Fargo'schen Schuhgeschäft an der Market Str. von zwei Männern angehalten und um $160 und eine goldene Uhr beraubt. Die Straßenräuber entkamen.

—**Zweckmäßiges Auskunftsmittel.** Aber Fritzchen, was soll aus Dir werden, wenn Du nicht einmal recht lesen kannst! — Ei nun, dann werd' ich Schulmeister und lasse die Buben für mich lesen!

— **Neuer Beruf. — Baron:** „Womit ich meinen Unterhalt verdienen will? Das ist sehr einfach, Herr Graf. Sie wissen, ich bin in den ersten Kreisen der Residenz bekannt und da lasse ich mich von einem Modewaarengeschäft engagiren. Zur gesuchtesten Stunde bin ich anwesend, und so lange mich die Damen sehen, geniren sie sich zu handeln!"

Witz und Humor.

— **Aus der Kinderstube.** Ein vermögender Universitätsprofessor hat einen S-hn von zehn Jahren, der nicht recht lernen will. Zu Ostern bringt er eine schlechte Censur nach Hause und wird natürlich auch nicht versetzt. Die Eltern sind sehr betrübt darüber; die Mutter macht ihm heftige Vorwürfe. Da schmiegt sich der Junge plötzlich an die Mutter an und sagt: „Nicht wahr, Mutterchen, wenn ich auch nicht so berühmt werde, wie Vater, so kann ich doch immer noch Stadtrath werden." — „Aber Junge, wie kommst du denn darauf?" forscht die Mutter." — „Na, Onkel Ernst sagt doch immer, so dumm und faul kann gar kein Mensch sein, daß er nicht mindestens Stadtrath werden könnte."

— **Der schlagfertige Schulze.** (Aus der Instructionsstunde.) Unteroffizier: Schulze, was haben Sie zu thun, wenn Sie auf der Hauptwache Posten stehen und ein Stabsoffizier vorbeikommt? Schulze: Dann ruf' ick Gewehr raus. Unteroffizier: Was würden Sie thun, wenn ein Trupp Betrunkener vorbeikäme? Schulze: Dann ruf' ick ebenfalls Gewehr raus. Unteroffizier: Weshalb rufen Sie dann heraus? Schulze (nach einigem Besinnen): Es könnte am Ende en Stabsoffizier mit drunter sind.

— **Gut herausgezogen.** Bei einem jüdischen Ehepaar zieht das Dienstmädchen ab und bittet ihre kleinen Veruntreuungen, die sie sich hatte zu Schulden kommen lassen, nicht ins Zeugniß zu setzen. Frau: Wie haißt, wie soll ich er schreiben ins Betragen? Mann: Nu schreib' er rein: Betrogen gut.

— **Vergebliche Mühe.** Er: „...Sieben Tage sind wir verheirathet, sechs Mal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?" Sie: „Ach Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beefsteak!"

— **Der gebildete Nathanson.** Lehrer: Chriemhild und Brunhild gingen also zusammen in die Messe. Nathanson, weißt du, was Messe bedeutet? — Nathanson: Messe ist ein Theil des Gottesdienstes. — Lehrer: Richtig. Und wo findet die Messe statt? — Nathanson: In Leipzig.

— **Ausweichend.** Journalist (zu einem Collegen, der von einem Baron eines Artikels halber eine Ohrfeige bekommen): Ich hoffe, daß die Sache nicht ohne Folgen bleiben wird! — Gewiß nicht! den Schmerzen nach zu schließen, werde ich eine geschwollene Wange bekommen!

— **Mißgünstig.** Erster Schauspieler: „Weißt Du, unser neuer Regisseur ist so mißgünstig in Bezug auf den Ruhm Anderer, daß er sogar dem Schweinskopf, der bei ihm auf den Tisch kommt, die Lorbeerblätter aus den Ohren reißt!" — Zweiter Schauspieler: „Das finde ich allerdings sehr uncollegial!"

— **Ein glaubwürdiger Zeuge.** „Herr Kläger, wer war zugegen, als der Angeklagte Ihnen die Ohrfeige versetzte?" — „Ich, Herr Präsident!"

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

- **Edw. Otto,** Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
- **Chas. L. Feldkamp,** Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
- **H. H. Duerfelen,** Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
- **R. H. Hanke,** Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
- **John C. Heß,** Apotheker, 247 O. Division Str.
- **Ferd. Schmeling,** Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
- **Henry Goetz,** Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
- **Wm. J. Voltmer, jr.,** Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
- **Herm. Schimfky,** Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

- **Henry Schroeder,** Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
- **Otto G. Haller,** Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
- **Otto J. Hartwig,** Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
- **J. Brendecke,** Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
- **Rudolph Stangohr,** Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
- **J. B. Kerr,** Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
- **Langes Apotheke,** 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
- **C. W. Graßly,** Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
- **Druehl & Franken,** Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
- **J. J. Schimek,** Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
- **Martin L. Brauns,** Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
- **J. J. Babel,** Apotheker, 641 W. Madison Str.
- **Emil Fischel,** Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
- **C. A. Boehler,** Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

- **J. W. Trimen,** Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
- **Henry F. Thoma,** Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
- **Rudolph B. Braun,** Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
- **A. P. Freund & Co.,** Apotheker, 250 31. Str., Ecke Michigan Ave.
- **R. R. Porter & Co.,** Apotheker, Ecke State und 39. Str.
- **F. Wienecke,** Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
- **Julius Cunradi,** Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

- **H. Rhein,** Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

- **Chas. F. Pfannstiel,** Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
- **C. W. Jacob,** Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
- **Jos. Munk,** Newsstore, 755 Lincoln Ave.
- **R. L. Brown,** Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

— **Aus der Schule.** Lehrer: „Das Kameel ist ein geduldiges Thier. Es streckt sich mit Sanftmuth in den Sand und wartet, bis sein Herr den natürlichen Sitz einnimmt—" Fritz (leise zum Nachbar): „Weißt Du—was es da denkt?" Heinrich: „Nein—Du?" Fritz: „Steig' mir 'n Buckel 'nauf."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 16. Januar 1890.

Unsere Senatoren gegen Harrison.

Cullom und Farwell, die beiden republikanischen Senatoren von Illinois, haben dem Präsidenten Harrison Rache geschworen. Farwell besonders erklärt ganz offen, daß er die Bestätigung Clarks als Zolleinnehmer in Chicago zu verhindern suchen werde, und bemüht sich bereits, andere Senatoren auf seine Seite hinüberzuziehen. Den beiden Senatoren sowohl wie den Abgeordneten der verschiedenen Congreßbezirke Chicagos hatte Harrison bestimmt zugesagt, daß er die hohen Bundesämter daselbst nicht besetzen werde, ehe er ihren Rath eingeholt habe. Sollte er sich nicht für die von ihnen vorgeschlagenen Männer entscheiden, so werde er ihnen andere Namen zur Begutachtung unterbreiten. Am Montag noch theilte Harrison Herrn Cullom und dem Abgeordneten Abner Taylor mit, daß er die Chicagoer Stellen nicht vor dem 1. Mai besetzen werde, und schon am folgenden Tage kündigte er dem Senate die Ernennung Clarks und Mamers an. Ueber diese Treulosigkeit sind die Herren so entrüstet, daß sie kein Hehl aus ihren Gesinnungen gegen den "pious cuss" auf dem Präsidentenstuhle machen. Sie brandmarken ihn als Lügner, Heuchler und wortbrüchigen Gesellen.

Die Sachlage erinnert einigermaßen an den Kampf des stolzen New Yorker Senators Roscoe Conkling und seines "me too" Platt gegen den Präsidenten Garfield, oder richtiger gegen dessen Staatssekretär Blaine. Ehe Garfield gewählt worden war, hatte er angeblich den „Stalwarts" in New York versprochen, daß er ihrem Führer die Vertheilung der Bundesämter in jenem Staate überlassen werde. Nachdem er aber in das Weiße Haus eingezogen war, ließ er sich durch Blaine bereden, zum Hafeneinnehmer einen Mann zu ernennen, den Conkling besonders haßte. Letzterer sagte nunmehr die Fehde gegen Garfield an und ersuchte seine republikanischen Collegen, ihm um der „Höflichkeit des Senates" willen zu Hilfe zu kommen, wurde aber von ihnen im Stiche gelassen. Daraufhin legten er und Platt ihre Stellen nieder. Beide appellirten an die New Yorker Legislatur, ihren Standpunkt gutzuheißen, doch wurden sie auch hier geschlagen. Conkling zog sich in Folge dessen ganz aus dem politischen Leben zurück und starb als ein reicher, aber verbitterter Mann. Platt machte seinen Frieden mit dem Sieger Blaine, schloß sich später dem Heerbanne des „Magnetischen" an und ist jetzt der Boß der republikanischen Partei von New York.

Wird nun der Streit der Illinoiser Senatoren gegen Harrison ebenso unglücklich enden, oder werden sie, durch die Erfahrung belehrt, überhaupt nicht ernstlich mit dem Präsidenten anbandeln? Schon die nächsten Tage werden hierüber Aufschluß geben. Wahr ist es allerdings, daß der Präsident weder dem Wortlaute noch dem Sinne der Verfassung nach verpflichtet ist, einzelne Senatoren wegen der Besetzung der Bundesämter um Rath zu fragen. Seine Ernennungen hat er dem ganzen Senate zur Zustimmung zu unterbreiten, was ein großer Unterschied ist. Indessen hat Harrison in seiner Antrittsrede ausdrücklich erklärt, daß er die „Patronage" den republikanischen Senatoren und Abgeordneten überlassen werde. Er hat außerdem, — nicht als Kandidat, dem es vor allen Dingen um seine Erwählung zu thun war, sondern als bereits amtlich bestallter Beutevertheiler, — seine erste Zusage wiederholt erneuert und ohne jede äußerliche Nöthigung den Senatoren Cullom und Farwell bestimmte Versprechungen gemacht. Wenn er ihnen trotzdem nicht Wort gehalten hat, so kann er nicht, wie seinerzeit Garfield, ein Prinzip vorschützen, nämlich das der alleinigen Verantwortlichkeit der Exekutivgewalt, sondern er steht einfach als ein Mann da, dessen Wort keinen Werth hat. Als Garfield dem Uebermuth Conklings entgegenzutreten wagte, hatte er die Sympathie vieler Millionen hinter sich. Der Sturz des New Yorker „Truthahns" wurde im ganzen Land mit Freuden begrüßt. Harrisons Betragen wird dagegen allerorten von allen seinen Parteigenossen verdammt, und im Volke hat der Mann nicht die Spur von Rückhalt. Die besonderen Beschwerden einiger republikanischer Beutepolitiker gehen im Grunde genommen keinen Fernstehenden etwas an. „Unsere" Senatoren sind aber nicht die Einzigen, die ihrem Hasse und ihrer Verachtung gegen Harrison offen Ausdruck geben. Mit Ausnahme des Zufallspräsidenten Johnson hat wohl noch kein Bewohner des Weißen Hauses sich in so kurzer Zeit so viele Gegner und Feinde geschaffen, wie Benjamin Harrison aus Indianapolis. Wenn seine vier Jahre um sind, wird ein Seufzer der Erleichterung durch das ganze republikanische Lager zittern. Nicht einmal die „Partei der sittlichen Gedanken" kann einen solchen Frömmler, Heuchler und Egoisten vertragen.

Dem Durchschnitts-Portugiesen sind die vom Major Serpa Pinto beanspruchten Gebiete in Mittelafrika höchst wahrscheinlich gerade so unbekannt und gleichgiltig, wie die Samoa-Inseln den Amerikanern. Gestern wußte er noch gar nicht, daß sie überhaupt vorhanden sind, und heute schwört er darauf, daß die Ehre der Nation durch ihre Abtretung an England befleckt sei, daß das kleine Portugal sich eher hätte verbluten, als diese Landstriche an die Briten herausgeben sollen. Wir können hierzulande über diese Narrheit nicht lachen, weil „wir" uns vorigen Sommer gerade so närrisch benommen haben. Ein Theil der „amerikanischen" Presse forderte allen Ernstes, daß die Ver. Staaten sich wegen eines nackten „Königs" in Apia mit Deutschland überwerfen sollten. Es ist merkwürdig, wie schwer ein Volk sich für eine große und schöne Sache begeistern, und wie leicht es sich von „nationalen" Schreiern aufhetzen läßt. In dieser Beziehung unterscheiden sich die Portugiesen nicht im Geringsten von anderen Völkern, die ihrer eigenen Meinung nach auf einer viel höheren Civilisationsstufe stehen.

In Nebraska werden laut Verfügung der Legislatur die Bürger im Herbst dieses Jahres über ein Prohibitions-Amendement zur Staatsverfassung abzustimmen haben. Leider zeigt sich auch dort wieder das alte Schauspiel, daß auf Seiten der Fanatiker eifriger und energischer gearbeitet wird, als auf der anderen Seite. Die in Omaha erscheinende „Nebr. Tribüne" schreibt darüber: „Fanatische Kanzelredner sind schon jetzt an der Arbeit, im Sinne der Prohibitionisten zu wühlen. Auf Seiten der Freisinnigen geschieht dagegen nichts, indem ihre standhaftesten Vertreter durch kleinliche Nörgeleien und persönliche Verfolgungen entmuthigt werden. Jeder scheint sich in voller Siegesgewißheit zu wiegen, obgleich Niemand mit irgend welchem Anschein von Glaubwürdigkeit behaupten kann, wie das Wahlergebniß ausfällt. Der Prohibitionisten-Konvent war eine äußerst armselige Affaire, das ist vollständig richtig, aber wer das als vollgiltigen Beweis dafür auffaßt, daß alle Gefahr in Nebraska vorüber sei, möchte denn doch sehr bald aus seinem schönen Traume erwachen. In den Landdistrikten waren die Sendlinge der Prohibitionisten schon seit längerer Zeit thätig, den Boden für die Aufnahme der unheilvollen Saat vorzubereiten. Das wird nun bald der Fall sein, wenn die Freisinnigen dann in den letzten paar Monaten vor der Abstimmung sich endlich aufraffen, mögen ihnen die kleinen Wörtchen „zu spät" in ihrer ganzen folgenschweren Bedeutung entgegenstarren."

Der Sumatra-Tabak, welcher ein so vorzüglich feines Deckblatt für Cigarren liefert, ist den Tabakbauern in Connecticut, deren Tabak früher meist zu Deckblättern benutzt wurde, ein Dorn im Auge. Sie haben ihn vergebens durch Auflegen hoher Zölle, die sie im Congreß durchsetzten, zu verdrängen gesucht. Die Einfuhr hat auch unter den hohen Zöllen immer mehr zugenommen. Sie verlangen jetzt, daß der Congreß die Zölle noch weiter erhöhen solle. Aber die Cigarrenfabrikanten erwidern, dazu sei es zu spät. Wenn man den Sumatra-Tabak von allem Anfange an verboten hätte, dann hätte man das amerikanische Deckblatt vielleicht retten können; seit aber die Raucher einmal Sumatra kennen gelernt, würden die Fabrikanten gezwungen sein, diesen Tabak zu irgend einem Preise anzuschaffen.

Wenn die Connecticuter Tabakbauer ihr Verlangen nach dem Ausschluß des Sumatra-Tabaks damit begründen, daß dieser ungesund sei und den Cigarren einen bitteren, unangenehmen Geschmack gebe, so ist das offenbar Unsinn. Denn wenn das der Fall wäre, so würden doch die Raucher nicht in dem Maße danach verlangen, wie es die Cigarrenfabrikanten bezeugen. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Ein zweites Pullman.

Die Grant Lokomotiv-Gesellschaft und ihre Anlagen.

Der Referent George Baß hat dem Richter Collins den am 21. Dezember vorgenommenen Auktionsverkauf des Nachlasses des Hyman junior'schen Nachlasses, bestehend in der Section 21 in Cicero nunmehr formell gemeldet und um die gerichtliche Indossirung desselben ersucht. Das betreffende Landstück wurde, wie man sich vielleicht erinnern wird, dem Vertreter der Grant Lokomotiven-Bau-Gesellschaft von Patterson, N. J., seinerzeit für die Summe von $602,000 zugeschlagen, was, da dasselbe 640 Acker umfaßt, $940 pro Acker ausmacht.

Nun aber kommen die Vertreter der Nachlassenschafts-Verwaltung mit einer von einer großen Anzahl von Grundeigenthumshändlern indossirten Petition, welche besagt, daß der Hymansche Nachlaß geradezu verschleudert wurde und pro Acker vollauf $1,300 oder zusammen $882,000 werth sei, und die Rückgängigmachung des Handels oder einen Ausgleich fordert, obwohl dementgegen die Käufer wiederum behaupten, zur Verkaufszeit den höchsten Marktpreis bezahlt zu haben. Der Streit wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen zur gerichtlichen Entscheidung kommen.

Die New Jerseyer Gesellschaft will übrigens auf dem in Rede stehenden Landstücke nicht nur großartige Lokomotiv-Werkstätten bauen, sondern auch einen Theil desselben parzulliren und in Lots an ihre Angestellten wiederverkaufen.

* Heute Nachmittag wird das von der Chicago Evangelization Society für die Männerabtheilung ihres Bibelinstituts errichtete Gebäude förmlich eröffnet werden und D. L. Moody, der Präsident der Gesellschaft und der Gründer des Instituts wird die Einweihungsfeier leiten. Das Gebäude liegt zwischen Chicago Ave. und Chestnut Str., östlich von der Wells Str., und ist mit einem Kostenaufwande von $50,000 erbaut worden, wozu noch der Preis des Grundstückes von $12,000 kommt. Die Einweihungsfeier wird aus einem großen Empfang von 4 bis 8 Uhr und den darauf folgenden Andachtsübungen bestehen.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Zweierlei Rechte.

Elektrisches Licht in den neuen und in den alten Stadttheilen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Purdy, hat, wie schon berichtet, der Lake Viewer „Elektrischen Licht-Gesellschaft" die Erlaubniß ertheilt, elektrische Drähte auf Stangen durch verschiedene Straßen von Lake View zu führen. Die Ertheilung einer solchen Erlaubniß steht allerdings in direktem Widerspruch mit der von den Chicagoer Behörden auf diesem Gebiete verfolgten Politik, indessen heißt es, daß man dieselbe kaum zu umgehen können geglaubt hat, da die bezügliche Gesellschaft ihre Zusicherung noch aus der Zeit vor der Annexion vom alten Lake Viewer Stadtrath erhielt.

Dieser Umstand ist noch um so bedauerlicher, als der abtretende Lake Viewer Stadtrath die Gerechtsame an die Gesellschaft noch sozusagen in elfter Stunde und in dem vollen Bewußtsein, damit in direktem Widerspruch gegen die in Chicago herrschenden Bestimmungen zu handeln, vergeben hat.

Aber auch im alten Town of Lake und in Hyde Park erfreuen sich ähnliche kleine Gesellschaften gleicher Rechte und so haben wir jetzt glücklich die wunderliche Thatsache vor Augen, daß die Gesellschaften, welche sich mit der elektrischen Beleuchtung befassen, in einem Theile der Stadt gezwungen sind, ihre Drähte unterhalb der Erdoberfläche zu legen, während ihre Concurrenten in einem anderen Theile ihre hohen Stangen und mörderischen Drähte ruhig durch die Straßen aufbauen dürfen.

Natürlich werden unsere städtischen Behörden Alles versuchen, was in ihrer Macht steht, um diesem Widersinne vermöge ihrer polizeilichen Bestimmungen ein Ende zu machen, ob sie das aber gesetzlich können, ist vorläufig noch eine offene Frage. Die Lake Viewer Gesellschaft erhielt das Recht, ihre Drähte für die Dauer von fünf Jahren über der Erde fortzuführen und außerdem zwei Jahre Zeit, um dieselben sodann unter die Erde zu verlegen.

In Männerkleidern.

Die Abenteuer eines farbigen Mädchens.

Eine seltsame Geschichte bekamen gestern die Polizisten der „Armory"-Station zu hören. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat ein modisch gekleideter farbiger Jüngling auf den PolizistenDyck zu und bat denselben, ihn zu verhaften und einzusperren, weil er fürchtete, daß er sein Liebchen tödten würde. Der Beamte erfüllte die sonderbare Bitte des Jünglings und auf der Station vertraute der seltsame Gast der Hausmutter Hielan das Geheimniß an, daß er nicht ein Mann, sondern ein Mädchen sei. Das verkleidete Mädchen erzählte, daß es Jahre lang als Mann auftrat, und daß es Mädchen, aber nicht Männer liebte. Ein farbiges Mädchen, Namens Hattie Stanton, hätte sich seine Huldigungen gefallen lassen, trotzdem jene sein Geschlecht kannte. Hattie hatte nämlich ihr Geheimniß verrathen und dafür hatte Caddy Smith oder Clarence Smothers, wie das räthselhafte Mädchen sich nannte, nach jener geschossen. Caddy war als Zeitungsverkäufer in dem „fashionablen" Kosthause von John W. Postgate beschäftigt gewesen. Niemand außer Hattie Stanton ahnte das Geschlecht „Caddys".

Richter Prindiville, vor den „Caddy" heute gebracht wurde, hält sie für schwachsinnig und überwies sie dem Aufnahme-Hospital für Irrsinnige, damit ihr Geisteszustand untersucht werde.

Kein Kindesräuber.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern Nachmittag in der Nähe der Brownschule, an Page Straße und Warren Ave., ab. Es war kurz nach Schluß der Schule und die Straße war mit Kindern erfüllt. Ein großer, wohlgekleideter Mann kam die Straße entlang und führte an der Hand ein kleines, bitterlich weinendes Mädchen. Die Kinderschaar und auch die erwachsenen Anwesenden glaubten es mit einem Kindesräuber zu thun zu haben und eine große Volksmenge sammelte sich bald um den Mann mit dem Kinde an. Letzterer wurde von den Polizisten Allen und Sanderson angehalten und ein Polizeiwagen geleitete ihn mit dem kleinen Mädchen nach der Station der Lake Straße. Der Fremde gab hier seinen Namen und seine Wohnung an und erklärte, er hätte sein Kind, das taubstumm ist, soeben aus dem Countyhospital geholt.

Eine telephonische Anfrage bei der Hospitalverwaltung ergab die Richtigkeit der Angaben des Mannes, doch mußte die Polizei denselben unter ihrer Obhut nach Hause bringen, um ihn vor Mißhandlungen seitens des aufgeregten, von Irrthum befangenen Publikums zu schützen.

Die Mitternachts-Verordnung für Wirthe.

Mehrere Wirthe aus dem Bezirke der West Lake Straßenstation, welche ihre Wirthschaften bis nach Mitternacht offen zu halten pflegten, sträuben sich gewaltig gegen einen Befehl des Lieutenant Beaubien, ihre Lokale pünktlich zu schließen. Die betreffenden Lokale sind der Sammelpunkt von Nachtschwärmern und die Letzteren protestiren ebenso laut gegen die polizeiliche Maßregel, als die Wirthe selbst. Veranlassung zu dem Einschreiten der Polizei gab ein Vorfall in McCombs Wirthschaft an Madison, nahe Laflin Straße. Es entspann sich dort eine Keilerei zwischen einem städtischen Angestellten, dem Wirthe und einigen Anderen. Die Schlägerei artete in eine Schießerei aus und McComb feuerte mehrere Schüsse in die Decke. Der städtische Angestellte wurde auf die Straße geworfen und blieb dort liegen.

Um die Wiederholung ähnlicher Scenen zu vermeiden, soll nun die Polizeiordnung streng durchgeführt werden.

Viadukte an der State Str.

Conferenz der Behörden mit den Vertretern von Eisenbahnen.

Mayor Cregier, Commissär Purdy, sowie einige andere städtischen Beamten haben mit den Vertretern der Rock Island-, der Lake Shore- und der Pittsburgh & Fort Wayne-Bahn eine Conferenz abgehalten, in welcher der Bau von Viadukten an der State Str., südlich von der 36., an der 36., westlich von der State Str. nach der Wentworth Ave., sowie an der 43. und der 18. Str. besprochen wurde. Die Beamten der Fort Wayne- und der Rock Island-Bahn zeigten sich auch dem Plane durchaus nicht abgeneigt und erklärten sich bereit, für die Aufstellung eines Kostenvoranschlages bezahlen zu wollen, jedoch Herr Green, der Vertreter der Lake Shore, war vorläufig mit solcher Vollmacht noch nicht ausgerüstet. Da das Direktorium seiner Gesellschaft indessen nächstertags zusammentritt, so wird auch von diesem bald eine Entscheidung getroffen werden. Im Uebrigen wurde noch beschlossen, auch die Südseite-Straßenbahn-Gesellschaft für einen Theil des Projekts, den Viaduktbau an der State Str., in der Weise zu interessiren, daß man derselben an dieser Stelle die weitere Ausdehnung ihres Kabelbahnsystems gestattet und dafür ihre Geldhilfe in Anspruch nimmt. Der städtische Ingenieur Northway erhielt außerdem den Auftrag, die bezüglichen Pläne anzufertigen.

Die Südseite-Straßenbahngesellschaft.

Jahresversammlung der Aktionäre.

Die jährliche Sitzung der „Chicago City Railway Co." fand gestern Nachmittag in der Office der Gesellschaft an State und 20. Str. statt und eine große Zahl der Aktieninhaber war zugegen.

Aus dem Jahresbericht ergiebt sich, daß im letzten Jahre 5,250,000 Passagiere mehr befördert wurden, als im vorhergehenden Jahre. Die neugebauten Greifwagen kosteten $100,000. 16 Meilen neue Geleise sind gebaut worden, so daß die Gesellschaft jetzt über 149 Meilen Geleise verfügt. Die Südseite-Pferdebahnen erfordern 2273 Pferde, die Arbeit des Kabels kommt der von 6000 Pferden gleich. In dem Maschinenhause an der 20. Str. wurden die alten Maschinen durch neue ersetzt, wodurch dieLeistungsfähigkeit um das fünffache erhöht wurde.

Das Direktorium wurde einstimmig wiedergewählt. Es besteht aus den Herren: S. B. Cobb, S. W. Allerton, D. K. Pearsons, C. L. Hutchinson, E. M. Phelps, D. G. Hamilton und C. B. Holmes.

In den Fluß geworfen.

James Cornelius von Räubern angefallen und beraubt.

Ein Pinkerton-Wächter rief gestern Abend 8 Uhr den Polizeiwagen der Harrison Straße nach einem Logirhause an der River Straße. Der Wächter hatte einen Mann Namens Cornelius am Fuße der Dock Straße aus dem Flusse gezogen und Letzterer erzählte auf der Polizeistation, er sei auf dem Wege vom Illinois-Central-Bahnhofe nach dem Dearborn Straßen Bahnhofe an der Ecke der River und Dock Straße von zwei Männern aufgehalten und um $18 und seine Uhr beraubt worden. Dann hätten ihn die Räuber, als er die Flucht ergriff, verfolgt und in den Fluß geworfen. Der Beraubte konnte keine Beschreibung von seinen Angreifern geben und eine Verhaftung ist noch nicht erfolgt.

Ein Faustkampf durch die Polizei unterbrochen.

Seit längerer Zeit waren die Vorbereitungen für einen Preiskampf zwischen den Faustkämpfern Myer und Gilmore geplant worden und gestern sollte derselbe in der Battery D zur Ausführung kommen. Ein zahlreiches Publikum, darunter sogar viele Stadtväter, war erschienen. Die Polizei machte aber dem grausamen Spiel bald ein Ende. Kapitän Fitzpatrick, Lieutenant Anson Backus und Sergeant Al Dullon waren mit fünfzehn Beamten in Bürgerkleidung zur Stelle und erklärten bereits nach der fünften Runde den Kampf für beendet. Die Zuschauermenge mußte sich zufrieden geben und verließ ruhig den Kampfplatz.

Briefkasten.

George S. Der Krönungsthaler, der zum Andenken an die Krönung Wilhelms I. zum Könige von Preußen geprägt wurde, ist noch in Kurs, ebenso wie die übrigen Thalerstücke. Mit Kronenthaler bezeichnet man so viele Thalersorten aus allen möglichen deutschen Staaten, daß Ihre Anfrage sehr unbestimmt ist. Uebrigens sind die „Krönungsthaler", die Sie wohl meinen, jetzt bereits so selten, daß Münzenliebhaber gern eine kleine Ausschlagsprämie dafür bezahlen.

Leserin. Das „Bureau of Justice" befindet sich an der Südostecke der Madison und La Salle Str., Zimmer 65 und 66.

B. F. K. Wir haben die Mittheilungen über jene junge Dame der „Times" entnommen, können Ihnen daher keine genaueren Angaben machen. Wir glauben, daß die Namen richtig sind.

John W., Chicago. Chicago hat einen Flächenraum von 174 engl. Quadratmeilen. Dabei sind die ihm kürzlich neu angegliederten Stadttheile mit eingerechnet.

Johann K. In den Ver. Staaten giebt es über ein Dutzend Ortschaften, die den Namen Warren führen. Auf die Bezeichnung „Stadt" können aber höchstens fünf Anspruch machen, nämlich Warren in Trumbull County, Ohio, mit 7000 Einwohnern, Warren in Bradley County, Arkansas, mit 5000 Einwohnern, Warren in Massachusetts mit 4000 Einwohnern, Warren in Warren County, Pennsylvanien, mit 4000 Einwohnern, und Warren in Joe Daviß County, Ill., mit 1500 Einwohnern. Nur Warren in Ohio hat eine tägliche Zeitung, das „Evening Chronicle", in allen anderen erscheinen Wochenzeitungen.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Mamers fetter Posten.

Der Chicagoer Inlandsteuer-Distrikt.

Der Inlandsteuer-Distrikt, für welchen der bekannte Politiker Chr. Mamer am vorgestrigen Tage zum Collektor ernannt wurde, setzt sich zusammen aus den Counties Will, Kankakee, Grundy, Kendall, Du Page, Joe Davieß, Stephenson, Carroll, Whiteside, La Salle, Lee, DeKalb, Kane, Lake, McHenry, Boone, Ogle, Winnebago und Cook, und da der Collektorsposten mit der Civilliste nichts zu thun hat, so ist derselbe naturgemäß, was die Stellenvergebung von denselben aus anbetrifft, ein ungemein einflußreicher.

Außer dem Collektor gehören zu demselben sechzehn Hilfscollektoren mit von je $1200 bis zu $2000 jährlichem Gehalt, sieben Land-Hilfscollektoren mit von $500 bis zu $1000, sieben Office-Hilfscollektoren oder Clerks mit von $1000 bis zu $1800 und acht weitere Clerks mit von $900 bis zu $1200 jährlichem Gehalt, außerdem noch eine große Menge sonstiger lokaler Beamter, Lagerhausverwalter u. s. w., welche ihrerseits auch $3 und $4 den Tag verdienen.

Was den Zollcollektor-Posten anbetrifft, so werden die meisten der mit demselben verbundenen Aemter allerdings auf der Civilliste geführt, sind darum aber nicht minder remunerativ und kaum minder zahlreich.

Die Achtstunden-Frage.

Richter Prendergast hält eine Rede.

Richter Prendergast hielt gestern Abend bei einer offenen Versammlung der Lokal Union 28 der vereinigten Brüderschaft der Zimmerleute (United Brotherhood of Carpenters and Joiners) von Amerika eine Rede über die Achtstundenfrage. Der Richter erklärte im Verlauf seiner Rede, er glaube, daß wenn die Arbeitsstunden um 20 Prozent verkürzt würden, der Werth alles schon bestehenden Eigenthums, mit Ausnahme von Grundbesitz im natürlichen Zustande, um 20 Prozent im Werth steigen würde. Das Kapital sollte der Achtstundenarbeit nicht entgegentreten, denn sie gereicht demselben mehr zu Nutzen als zum Schaden und der Widerstand gegen die Bewegung resultire nur aus dem Mangel an Information. Den Einwand, daß die Arbeiter ihre überflüssige Zeit in den Wirthschaften zubringen würden, wies Richter Prendergast zurück, er meint, sie würden die Zeit bei ihren Familien zubringen und dieselbe zur Ausfüllung der Lücken in ihren Kenntnissen benutzen. Unter dem Achtstundensystem könne es nicht mehr vorkommen, daß die Arbeiter auf Befehl ihres Arbeitsgebers zu den Stimmkästen getrieben werden.

Bei der Ausführung der Drainirungsarbeiten soll mit der Achtstundenarbeit eine Probe gemacht werden, und Herr Prendergast glaubt, daß die Arbeiter die Probe gut bestehen werden.

Kurz und Neu.

* Polizeirichter La Buy überwies den der Canalport Ave. Polizeistation zugetheilten Detektiv O'Brien unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Die Klägerin ist Mary Martunek, eine an der May, nahe der 19. Str., wohnende Böhmin.

* Dan Downey und Harry Silvic, zwei Droschkenkutscher, wurden gestern Abend unter der Anklage des Raubes in der Harrison Str.-Station eingesperrt. Sie hatten vor dem Richelieu Hotel Herrn J. T. Lahey von 1726 Michigan Ave. in ihr Gefährt gelockt und ihn um eine Diamantnadel im Werth von $150 und eine beträchtlichen Geldsumme beraubt. Die Nadel fand sich im Besitz eines der Räuber.

* John Sternberg, ein in 131 Robey Str. wohnender Hufschmied, sitzt unter der Anklage des verbrecherischen Angriffs in der Polizeistation der Maxwell Str. Die Klägerin ist eine vierzigjährige Frau Namens Annie McMann. Sternberg soll sich schon mehrere Male ähnlicher Verbrechen schuldig gemacht haben. Der Fall wird heute vor Polizeirichter Doyle zur Verhandlung kommen.

* In der Klage des ehemaligen Geschworenen im Croninprozesse, John L. Hall, gegen S. Montgomery Smith, auf $5000 wegen angeblicher ungerechtfertigter Verhaftung, wurde dem Kläger von den Geschworenen die Summe von $162 zugesprochen. Smith hatte behauptet, Hall hätte ihn im Laufe eines politischen Streites mißhandelt und hatte darauf dessen Verhaftung erwirkt. Hall bewies jedoch, daß er an der Schlägerei keinen Antheil genommen habe.

* Ein gewisser James Maguire von 313 W. Taylor Str., beklagt sich über die Behandlung der Schüler in der neu eröffneten Goodrich-Schule an Taylor und Brown Str. Maguire behauptet, daß sogar die kleinsten Schüler oft länger als eine halbe Stunde draußen auf der Straße warten müßten, bis ihnen die Thüren des Gebäudes geöffnet würden. Namentlich bei strenger Kälte sei das Verfahren gegen die oft ärmlich gekleideten Kinder eine Grausamkeit.

* Thomas Flannagan, ein Viehzüchter aus Denver, wurde gestern hinter dem Fargo'schen Schuhgeschäft an der Market Str. von zwei Männern angehalten und um $160 und eine goldene Uhr beraubt. Die Straßenräuber entkamen.

— Zweckmäßiges Auskunftsmittel. Aber Fritzchen, was soll aus Dir werden, wenn Du nicht einmal recht lesen kannst! — Ei nun, dann werd' ich Schulmeister und lasse die Buben für mich lesen!

— Neuer Beruf. — Baron: „...Womit ich meinen Unterhalt verdienen will? Das ist sehr einfach, Herr Graf. Sie wissen, ich bin in den ersten Kreisen der Residenz bekannt und da lasse ich mich von einem Modewaarengeschäft engagiren. Zur gesuchtesten Stunde bin ich anwesend, und so lange mich die Damen sehen, geniren sie sich zu handeln!"

Witz und Humor.

— Aus der Kinderstube. Ein vermögender Universitätsprofessor hat einen Sohn von zehn Jahren, der nicht recht lernen will. Zu Ostern bringt er eine schlechte Censur nach Hause und wird natürlich auch nicht versetzt. Die Eltern sind sehr betrübt darüber; die Mutter macht ihm heftige Vorwürfe. Da schmiegt sich der Junge plötzlich an die Mutter an und sagt: „Nicht wahr, Mutterchen, wenn ich auch nicht so berühmt werde, wie Vater, so kann ich doch immer noch Stadtrath werden."—„Aber Junge, wie kommst du denn darauf?" forscht die Mutter."—„Na, Onkel Ernst sagt doch immer, so dumm und faul kann gar kein Mensch sein, daß er nicht mindestens Stadtrath werden könnte."

— Der schlagfertige Schulze. (Aus der Instructionsstunde.) Unteroffizier: Schulze, was haben Sie zu thun, wenn Sie auf der Hauptwache Posten stehen und ein Stabsoffizier vorbeikommt? Schulze: Dann ruf' ick Gewehr raus. Unteroffizier: Was würden Sie thun, wenn ein Trupp Betrunkener vorbeikäme? Schulze: Dann ruf' ick ebenfalls Gewehr raus. Unteroffizier: Weshalb rufen Sie dann heraus? Schulze (nach einigem Besinnen): Es könnte am Ende en Stabsoffizier mit drunter sind.

— Gut herausgezogen. Bei einem jüdischen Ehepaar zieht das Dienstmädchen ab und bittet ihre kleinen Veruntreuungen, die sie sich hatte zu Schulden kommen lassen, nicht ins Zeugniß zu setzen. Frau: Wie haißt, wie soll ich er schreiben ins Betragen? Mann: Nu schreib' er rein: Betrogen gut.

— Vergebliche Mühe. Er: „...Sieben Tage sind wir verheirathet, sechs Mal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?" Sie: „Ach Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beefsteak!"

— Der gebildete Nathanson. Lehrer: Chriemhild und Brunhild gingen also zusammen in die Messe. Nathanson, weißt du, was Messe bedeutet? — Nathanson: Messe ist ein Theil des Gottesdienstes. — Lehrer: Richtig. Und wo findet die Messe statt? — Nathanson: In Leipzig.

— Ausweichend. Journalist (zu einem Collegen, der von einem Baron eines Artikels halber eine Ohrfeige bekommen): Ich hoffe, daß die Sache nicht ohne Folgen bleiben wird! — Gewiß nicht! den Schmerzen nach zu schließen, werde ich eine geschwollene Wange bekommen!

— Mißgünstig. Erster Schauspieler: „Weißt Du, unser neuer Regisseur ist so mißgünstig in Bezug auf den Ruhm Anderer, daß er sogar dem Schweinskopf, der bei ihm auf den Tisch kommt, die Lorbeerblätter aus den Ohren reißt!" — Zweiter Schauspieler: „Das finde ich allerdings sehr uncollegial!"

— Ein glaubwürdiger Zeuge. „Herr Kläger, wer war zugegen, als der Angeklagte Ihnen die Ohrfeige versetzte?" — „Ich, Herr Präsident!"

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerfelen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 606 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 541 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimel, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Braunß, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19.
C. A. Boehler, Store. 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
M. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

— Aus der Schule. Lehrer: „Das Kameel ist ein geduldiges Thier. Es streckt sich mit Sanftmuth in den Sand und wartet, bis sein Herr den natürlichen Sitz einnimmt—" Fritz (leise zum Nachbar): „Weißt Du—was es da denkt?" Heinrich: „Nein—Du?" Fritz: „Steig' mir 'n Buckel 'nauf."

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick“.
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta“.
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal.
Haymarket Theater — Keller, „der Prestidigigateur“.
Windsor Theater — „Jim, the Penman“.
Criterion Theater — „A Rag Baby“.
People's Theater — „Shamus O'Brien“.
Jacobs Clark Str. Theater — „Out in the Streets“.
Academy of Music — „In the Ranks“.
Havlins Theater — Geo. Wilsons Minstrels.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
H. H. Duerselen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 402 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. G. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. G. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 885 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost“.
Ritterskamp, 544 47. Str.
Schiele, 4735 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4645 S. State Str.
Metz, 5050 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6850 Wentworth Ave.
F. W. Haß, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Wendhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Beamtenwahl.

Der Nord Chicago Schützen-Verein erwählte die folgenden Beamten: R. M. Plotke, Präsident; Val. Müller, Vice-Präsident; Chas. Folz, Comptroller; Henry Kräuslich, Schatzmeister; D. Neuberth, erster Schützenmeister; Chas. Jacobs, zweiter Schützenmeister.

Distrikts-Assembly No. 24 der Arbeitsritter erwählte in ihrer gestrigen Versammlung folgende Beamten: Richard Griffith, Distrikt Master Workman; C. De Witt Wheeler, protok. Sekretär; George Rodgers, Schatzmeister. Ein Direktoriums-Collegium wurde aus folgenden Herren zusammengesetzt: Wm. Gleason, C. De Witt Wheeler, Wm. Wieton, J. P. Waggoner und George Rodger. Der Finanzbericht zeigte einen erfreulichen Ueberschuß in der Kasse. Nach der Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde eine lebhafte Debatte über die „Scabarbeit“ begonnen.

Die Aktionäre der Stockyards und der Transit-Co. hielten gestern Vormittag in der Office des Sekretärs Georg T. Williams ihre Jahresversammlung ab und erwählten folgende Direktoren: N. Thayer, Boston; J. N. McCullough, Pittsburg; Stuyvesant Fish, New York; John Newell, John B. Sherman, Marvin Hughitt, J. C. McMullin, R. R. Cable und H. B. Stone aus Chicago.

Bei der Jahresversammlung der Tarifreform-Liga von Cook Co. wurden für das beginnende Jahr folgende Beamten gewählt: Josiah Lombard, Präsident; E. A. Cummings und W. R. Plum, Vice-Präsidenten; William A. Bond, Schatzmeister, und J. C. Ambler, Sekretär.

Kurz und Neu.

* Edward Gannott, ein 49jähriger Mann von 2219 Wentworth Ave., machte gestern seinem Leben vermittelst eines Schusses ein Ende. Der Selbstmörder war längere Zeit kränklich und mißgestimmt gewesen und hatte früher eine Wäscherei an der Wabash Ave. betrieben. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder in erträglichen Verhältnissen.

* J. W. La Croix stieß am Dienstag mit seinem Buggy auf den Washington Boulevard mit dem Fuhrwerk des George Fletcher von 372 W. Madison Str. zusammen. Beide Männer wurden aus ihren Gefährten geschleudert, waren aber anscheinend nur unbedeutend verletzt. Herr La Croix war aber gleich nach seiner Ankunft in seiner Wohnung, 494 S. Wood Str., besinnungslos geworden und heute Morgen erlag er seinen Verletzungen. Die Augenzeugen des Vorfalls können keinem der beiden Herren die Schuld an dem Unfalle beimessen.

* Die pharmazeutische Staatsbehörde schloß gestern im Grand Pacific Hotel ihre Sitzungen und erwählte folgende Beamten. Präsident: Charles W. Day von Springfield; Vize Präs.: Col. F. A. Puckett von Carbondale; Sekretär: Dr. Frank Fleury von Springfield und Schatzmeister: W. P. Boyd von Arcola.

* Es war im ehemaligen Town Lake das Gerücht aufgetaucht, daß James Poole, der kürzlich zum Großgeschworenen ausgeloost wurde, gar nicht als Bürger naturalisirt sei. Herr Poole hat aber die Beweise dafür vorgelegt, daß er am 6. März 1889 seine Bürgerpapiere erhalten hat. Der Genannte ist im Town Lake gut bekannt und seit einigen Jahren Mitarbeiter der dortigen „Sun“.

* In der vorgestrigen Sitzung der West Park-Behörde wurde der Sekretär angewiesen, die Spezialsteuer-Abtheilung der Stadt zu benachrichtigen, daß die Parkbehörde die Hälfte der Kosten für die Pflasterung der California Ave., von Zwölfte Str. bis Ogden Ave., zu übernehmen bereit sei.

* Die Messing-Schablonenfabrik von George E. Clow, 57 bis 59 South Jefferson Str., ist zweimal innerhalb vier Wochen von Einbrechern heimgesucht und um werthvolle Werkzeuge und Muster bestohlen worden. Der zweite Einbruch geschah am Sonntag Abend und die Strolche nahmen Gegenstände im Werthe von $250 mit sich. Als des Einbruchs verdächtig wurden Fred Kagle, Joe Gillespie, Adolph Hartman, Joe Carroll, John Clark und James Kelly in 99 W. Madison Str. verhaftet und Clark, Gillespie, Hartman und Kagle wurden dem Kriminalgericht überwiesen, die übrigen beiden wurden freigesprochen.

* Das Grundstück an der Südostecke von Franklin Str. und Charles Place, 107 bei 140 Fuß wurde gestern von J. V. und C. B. Farwell für den Preis von $120,000 an Marshall W. Carter verkauft. Voraussichtlich wird auf dem Grundstücke ein achtstöckiges Gebäude errichtet werden.—Das an den Montauk Block in der Monroe Str. anstoßende Grundstück ging für den Preis von $200,000 in den Besitz der Bradner Smith Co. über. Frühere Besitzer dieses 14,000 Quadratfuß großen Complexes waren Herr Crosier, von Chester, Pa., resp. später die „Thayer Estate“ in Boston.

* Hilfsstaatsanwalt Neely kündigt an, daß die Geschworenen-Bestecher am kommenden Montag wahrscheinlich vor dem Richter Horton prozessirt werden sollen, d. h. in Wahrheit nur drei derselben, nämlich Graham, Kavanaugh u. O'Donnell, während die übrigen vier als Staatszeugen auftreten sollen.

* Die Polizei forscht nach dem Verbleib von Bertha Sollmer, einer neunzehnjährigen Frau, welche vor einer Woche mit ihrem vier Monate alten Kinde von Detroit hierher kam und seitdem verschollen ist. Sie war in ein modisches schwarzes Cashmerkleid und einen Sammtmantel gekleidet und hatte ziemlich viel Geld bei sich. Sie war zum Besuch zu Freunden in 345 La Salle Str. hierher gekommen.

* Michael Bolger, ein seit kurzer Zeit beschäftigungsloser, 45jähriger, unverheiratheter Kutscher, fiel gestern auf dem Bürgersteige der Wells Str., nahe der Chestnut Str., todt nieder. Seine Leiche wurde nach der Morgue gebracht.

Das Possart-Gastspiel.

Herr Possart tritt heute Abend wieder als „Shylock“ in Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ auf. Das Repertoire für die dritte Woche umfaßt an neuen Stücken außer Schillers „Räuber“ und Göthes „Faust“ auch „Heinrich Heines junges Leiden“ und Molières Lustspiel „Gelehrte Frauen“ in deutscher Bearbeitung.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Eingegangen bei der Redaktion der „Abendpost“ von:
C. F. $2.00

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Annie, gegen Albert Dunke, wegen Trunksucht; Emma, gegen Wm. B. Wilkinson, wegen böswilligen Verlassens; Mary, gegen David Sterling, wegen grausamer Behandlung; Adam, gegen Louise Herscher, wegen Ehebruchs; Louis, gegen Rosie Friedmann, wegen grausamer Behandlung; C. W., gegen Mary G. Taylor, wegen böswilligen Verlassens; John A., gegen Mathilde Fulton, wegen Ehebruchs, und Orin H., gegen Emma Harriet, wegen böswilligen Verlassens.

In folgenden Fällen wurde gestern die Scheidung bewilligt: Jennie, gegen Leonard Natte, wegen grausamer Behandlung; Maria, gegen Thomas Readhead, wegen Trunksucht; Augusta, gegen August Tepe, wegen böswilligen Verlassens; William, gegen Henrietta Thompson, wegen böswilligen Verlassens, und Mary, gegen Michael O'Callaghan, wegen Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Merrill Marwood, Rosa L. Kolze.
Hermann Guritz, Emma Vosleage.
Bolestein Dymek, Mary A. Majchezak.
Ernst Zarth, Johanna Block.
Carl Dirks, Anna M. Hansen.
Garrett D. Lee, Emma Stanger.
Wm. E. Parker, Hattie C. Timm.
Geo. Mormann, Annie Schultz.
Ludwig Dunfrund, Annie Niefranz.
Henry Schäfer, Johanna Mechias.
Joseph P. Pampel, Annie C. McManus.
John R. Olliver, Alice M. Arnold.
Theodor Kortas, Agineski Rembäz.
August Stephan, Addie Koltke.
Louis Hettel, Ettie Miller.
Adam Kuch, Franciska Kloffopki.
Albin Aronson, Annie M. Lundahl.
Geo. Hoffmann, Emilie Autenrieth.
Johann G. Fisher, Tillie Schüfer.
Jakob Bergmark, Elvira Noblad.
Paul Friedrich, Theresa Volke.
Nicholas Smith, Kate Thiel.
Henry D. Barmister, Frau R. L. Hughes.
Julius L. Harrison, Frau J. Weinberg.
Frank Prehal, Mary Kotrch.
Joseph Mönke, Clara Schulz.
Alois Kutal, Ottilie Chinelik.
Joseph Kutal, Mary Staford.
Joseph Krauskopf, Minnie Steinmetz.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Georg Wille, 107 Dearborn Str., 2 M. 7 T.
Anna Moritz, 53 Augusta Str., 5 J.
Marie Sebastian, 6 J. 28 T.
Joseph Strafeld, 1 Fisk Str., 3 J. 6 M.
Therese Weise, 451 Parmelee Str., 1 J. 2 M.
Joseph Rotkowski, 670 Noble Str., 30 J.
Grover Rehmann, 367 24. Str., 1 J. 4 M.
Samuel Stetcher, 360 Desplaines Str., 50 J. 9 M.
Emma Kulunka, 913 32. Str., 1 J. 11 M.
Joseph Hirsching, 443 Hastings Str., 1 J. 5 T.
Josephine Bogenschütz, 1091 W. 19. Str., 9 M. 2 T.
„Baby“ Doehring, 3124 Prairie Ave., 7 M.
Marie Schaaser, St. Josephs Hospital, 61 J.
Helene Dietz, 1206 Diversey Str., 47 J.
Kätie Bick, 147 Center Ave., 34 J.
Heinrich Beuster, 125 Orchard Str., 59 J.
August Haaker, 230 O. Division Str., 1 J. 5 M.
Xaver Brandl, 116 N. Union Str., 43 J.
Hannah Rosenberg, 1620 Michigan Ave., 64 J.
Olga Meinken, 552 Milwaukee Ave., 6 M. 17 T.
Georg Lobstein, 610 W. 14. Str., 14 J.
Louis Koß, 136 Fry Str., 61 J. 7 M.
Katharine Dietsch, 89 J.
John Wahl, 135 Center Str., 6 M.
Sophronia Gruber, 781 N. Washtenaw Ave., 33 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: A. P. Larsen, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 391—393 W. Huron Str., veranschlagt auf $2300; John Zigler, Cottage, No. 383 N. Lincoln Str., $1000; Stearns Lime Stone Co., zweistöck. Office und Wohnhaus, No. 751 27. Str., $2000; Frank Churan, vierst. Wohnhaus und Laden, No. 514 N. Lincoln Str., $11,000; Peter Lorenzen, zweist. Wohnhaus und Laden, No. 83 Thomas Str., $5000; Anton Schwarz, zweist. Wohnhaus, No. 1019 Van Horn Str., $2800; Carl Fischer, Cottage, an Ballou Str., nahe Armitage Ave., $1000; N. Reynertson, einst. Laden, No. 481 13. Str., $1200; J. F. Keeney, dreist. Wohnhaus, No. 2622—2624 Michigan Ave., $50,000.

Leset die „Abendpost“. Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Marktbericht.

Chicago, 15. Jan. 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.00—4.00 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 26½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Küken 7—8c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—11½c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 13½—14c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.60.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—7.00.

Hafer.
No. 2 21½—21¾c, No. 3 21—22½.

* Die „National Womans Christian Temperance Union“, zu deutsch der nationale Verein christlicher Temperenzfrauen, hat heute von hier aus ein Cirkular erlassen, in welchem sie an diejenigen Mitglieder in Jowa, welche sich nicht dem von Frau Foster gegründeten Gegenverein angeschlossen haben und treu zur alten Fahne halten, die Aufforderung richtet, in früherer Weise weiter zu arbeiten.

* Kate Shannell starb heute früh plötzlich in ihrer Wohnung, 472 S. Halsted Str.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn August im Alter von 17 Monaten und 8 Tagen nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 230 Ost Division Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
August und Ida Haaker, Eltern,
mido2 Walter, Bruder.

Kirchliche Anzeige.
Sonntag, den 19. Januar, Vormittags präcise 10 Uhr, findet in der evangel.-luth. St. Nicolai-Gemeinde in Avondale der zweite Hauptgottesdienst statt. Der Kirchenrath. do3

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „Kleineren“ Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Junge, als Buchdruckerlehrling, im Alter von 14—16 Jahren; muß Deutsch grammatikalisch richtig schreiben können; einer der schon in einer Druckerei gearbeitet hat vorgezogen. Nachzufragen zwischen 3 und 4½ Uhr nachmittags in der „Abendpost,“ 92 Fünfte Ave. bw6

Verlangt: Ein junger Mann, der im Restaurant aufwarten kann. 233 O. Randolph Str. 3

Verlangt: Zwei Jungen zum Zeitungstragen. Vorzusprechen um 4 Uhr Nachmit. 2112 State Str. 3

Verlangt: Ein junger, lediger Mann für Gartenarbeit. Nachzufragen: Reding, 606 Larrabee Str. 7

Verlangt: Ein guter deutscher Mann, welcher das Serviren versteht und sich im Hause nützlich machen kann. Lohn $12 per Woche. Kost und Logis frei. 2056 Archer Ave. A. Lauterbach. dimido2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Zwei Maschinen- und zwei Handmädchen an Kniehosen. 847 N. Wood Str. dofr3

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Auch Finishers. 24 Brigham Str., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2532 Lime Str. dofr3

Verlangt: Zwei Handmädchen an Röcken. 172 Fry Str. dofr3

Verlangt: Ein Dienstmädchen. No. 10 Menominee Str. dofr7

Verlangt: Gute Kleidermacherin; muß englisch sprechen. 117 South Franklin Str., Austrian Hotel. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 759 Lincoln Ave. mido2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 45 Cornell Str. mido2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave., Saloon. mido2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2900 Vernon Ave. midofr3

Verlangt: Eine noch rüstige alleinstehende Frau für Hausarbeit in einer Familie. Nachzufragen 173 Orchard Str., obenauf. dimido2

Verlangt: Deutsche Mädchen für alle Art Hausarbeit. Beste Familien, höchster Lohn. 898 N. Clark Str. dimido2

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen 838 13. Str. dimido2

Verlangt: Zweite und erste Klasse Handmädchen, um gute Shopröcke zu nähen. 26 Eugenie Str. 14jalw2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Treiber, ist gut in der Stadt bekannt. 250 Noble Ave., Lake View. 3

Gesucht: Zwei junge Männer suchen Stelle zum Gasolin-Lampen anzünden oder auf die Farm zum melken. 185 S. Jefferson Str. 3

Gesucht: Mann und Frau ohne Kinder suchen Stellung. Mann als Barkeeper, Frau als Köchin. Offerten schriftlich unter F. G. 45, „Abendpost“. b,f4

Gesucht: Stellung von einem tüchtigen Kutscher, der keine Arbeit scheut. Gute Empfehlungen. Nachzufragen 106 Bissel Str. b

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 2 feine Neufundländer Hunde, 11 und 4 Monate alt, von schwerem Gewicht; gut für Wachen und Gesellschaft für Kinder; der ältere zieht Wagen. Zu erfragen bei Ed. Kuhn, 1136 W. Lake Str. b,f4

Zu verkaufen: Billig, eine Hobelbank, guter Schleifstein, Schraubzwinger u. dergl. 231 West Harrison Str., Store. b,f4

Zu verkaufen: Gute Federbetten sind billig zu verkaufen. 227 N. Market Str. im Basement. 4

Zu verkaufen: Eine Lot billig, an Noble Str., Lake View. Zu erfahren: 1424 51. Str., oben, Town of Lake.

Zu verkaufen: Eine Hauseinrichtung ist besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres in 463 Dayton Str. bo3

Zu verkaufen: In Austin. — Eine Cottage, enthaltend 7 Zimmer nebst 50 bei 150 Fuß Eck-Lot für $1600: $300 baar; Rest $25 monatlich. H. F. Frink, No. 47 Reaper Block. midofr3

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa 2 Gespann gute, junge Pferde, Gewicht 2600 bezw. 2900 Pfund; 2 Steinwagen nebst Geschirr; 1 Topbuggy mit Geschirr; ferner 1 Mutterpferd mit Füllen. Händler brauchen nicht vorzusprechen. Näheres 547 W. 14. Str. mo,di,mi,do10

Zu verkaufen: Lotten auf $10 monatliche Abzahlung an Homan und Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., an Davlin Str., zwischen Lake und Fulton, nur einen Block vom Garfield Park. G. W. Roth, 171 Randolph Str. 14jba4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0dw7

Mantel Folding und Chiffonniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Geschäftsgelegenheiten.

Verlangt: Ein Partner in einem Malergeschäft, braucht kein Painter zu sein, muß aber guter Geschäftsmann sein, gut englisch sprechen und etwas Kapital haben. Adresse unter N. 340 „Abendpost“. 14jan1w3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 14jan2w3

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Real-Estate: Toys, Carriages, Confectionery, Cigarren rc. 367 W. Indiana Str. 14j1w4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Beste Gelegenheit für wenig Geld ein gutes Geschäft zu erhalten in bester Ordnung. Spottbillig. Zu erfragen 972 31. Str. 15jan1w3

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen rc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Rückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5b3mt4

Hört auf Rents zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, succesive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Mehrere noch gut erhaltene Maskenanzüge und Dominos sind billig zu verleihen. 485 25. Str., 1. Treppe vorne. mido3

Zur Ausbesserung von Schuhen und Stiefeln empfiehlt sich bei zuverlässiger und billiger Bedienung. J. Quick, Schuhmacher, 2314 Hanover Str., nahe Archer Avenue. bi,m,do

Frauenhaar, Zöpfe, Flechten kauft zu guten Preisen S. Miller, 52 W. 11. Str., hinten. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends und Sonntags. 7

Wer über den Aufenthalt eines jungen Mannes, Namens Wolfgang Breisch aus Bayern, der am 2. November von Antwerpen nach New York abgereist ist, Auskunft geben kann, möge dieselbe gütigst an Marie Breisch, County Hospital, dirigiren. dofr7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	§ 9.05 A +9.00 M	§ 6.50 A § 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N * 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N * 9.45 A * 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M *11.30 M	* 9.45 M § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	* 3.00 N *11.30 M	§ 7.00 N * 1.50 N
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 9.05 A	* 6.30 M
Marquette und Lake Superior	* 3.00 N	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	§ 3.00 N *11.30 M	* 4.00 N * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N	* 6.30 M § 1.50 N
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M * 4.15 N	* 2.30 N *10.40 M
Rockford und Elgin	*11.30 A * 7.15 M	*11.25 A * 5.50 A
Rockford via Harvard	* 9.00 M	* 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 N a11.00 A	b10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.00 A a11.00 A	b 7.00 M d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 8.00 M	b 1.15 N
Milwaukee nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 5.00 N b 7.30 A	b10.30 M b 1.15 N b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	b 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A a11.10 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Jowa und Dakota	a12.30 A b11.10 A	b 2.30 N d 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 A
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibule Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	*11.55 M
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N, *10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M. *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 N	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnellzug	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	5.15 N	§ 11.30 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.00 A	6.50 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 M
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 M

Die „Nickel Plate“ — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.00 N	8.10 A

Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 N	x 8.25 N
New York & Boston Limited	x 7.50 N	x 9.00 N
Philadelphia Expreß	x 7.20 N	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 N	o 6.15 A
North Judson Accommodation	o 5.35 N	x 9.00 M
Jamestown & Buffalo	x 7.20 N	x 8.25 N
Jamestown & Buffalo	x 7.50 N	x 9.00 N

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulty, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 A
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	7.15 M
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Effex Accomm.	4.15 N	9.35 M

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10 10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 A	8.00 M
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 A	7.35 M
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 M
Springfield & St. Louis Tag-Expreß†	9.00 M	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 A	7.35 M
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 M

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“ Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 N
New York und Boston Limited	3.10 N	9.00 M
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	10.10 A	7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Straße, Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Special	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	[illegible]
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	Abfahrt
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	*10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B * 8.55 N

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Jowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 8.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	† 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Offices: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis und Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Decatur & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	* 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß	a	* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhof, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 M	* 2.30 N
Council Bluffs, Schnellzug		*11.50 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	5.30 N	7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.45 N	* 9.15 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	†10.50 A	†10.55 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(8. Fortsetzung.)

„Und ich fürchte, Du wirst auch Deine Erfahrungen machen," sagte Verena mit scharfer Betonung; „die Baronin kann noch heute die einstige Schauspielerin nicht verleugnen."

„Unsinn!" brummte ihr Bruder, indem er sich erhob, um das Handgepäck herunter zu holen, „die Baronin Raven ist nach meiner Ueberzeugung nie das gewesen, was Du eine Schauspielerin zu nennen beliebst. Wir sind in unserer Heimath, Herr Baron."

„Und wo kann ich Sie finden, wenn ich wieder mit Ihnen zusammentreffen möchte?" fragte Baron v. Bergau, der jetzt auch sein Gepäck zusammensuchte.

„Im Café Schiller bin ich jeden Mittag zwischen zwölf und ein Uhr."

„Papa wird hoffentlich die Equipage geschickt haben," sagte Verena besorgt.

„Jedenfalls," erwiderte Konstanze, das Köpfchen stolz zurückwerfend, „Papa klagt ja immer darüber, daß die Pferde nicht genügend beschäftigt werden."

Der Zug hielt. Lutter stieg flüchtig grüßend aus und verschwand gleich darauf in der Menge.

Der Baron half den Damen aus dem Coupee und trug ihnen einen Theil ihres Gepäcks zum Wagen, wo er Abschied von ihnen nahm, dann kehrte er, nachdem er zuvor noch einen Kutscher engagirt hatte, auf den Perron zurück, um sein eigenes Gepäck in Empfang zu nehmen.

Hier trat ihm Paul Lutter wieder entgegen, auch er hatte einen kleinen Koffer mitgebracht, den er eben einem Gepäckträger übergeben wollte.

Er wollte ruhig vorbeigehen, der Baron blieb stehen.

„Bitte, ein Wort!" sagte er in herablassendem Tone. „Wir mögen drüben Kameraden gewesen sein, insofern wenigstens, als wir Schicksalsgenossen waren, hier, in der Heimath sind wir es nicht mehr, Sie werden das einsehen."

„Gewiß, Herr Baron," erwiderte Paul bitter, „der Mensch fängt ja hier erst beim Baron an, drüben—"

„Ich denke, es wäre unnütz, über diesen Punkt streiten zu wollen, wir leben hier in ganz anderen Verhältnissen wie drüben. Ich sage Ihnen das nur, damit Sie sich mir gegenüber nicht Vertraulichkeiten erlauben, denen ich sehr ernst entgegentreten müßte, ich könnte eben aus Rücksichten, die ich meinem Stande schulde, nicht anders handeln, und Sie würden sich dadurch verletzt fühlen."

Ueber das offene, ehrliche Gesicht Pauls glitt flüchtig ein dunkler Schatten, schon in dieser Bemerkung lag für ihn eine Beleidigung.

„Ich werde das sicher vermeiden," sagte er, „Ihrer Warnung hätte es nicht bedurft."

„Sie mischten sich während unserer Reise in höchst unpassender Weise so oft in's Gespräch—"

„Herr Baron!"

„Ich will Ihnen das weiter nicht übelnehmen," erwiderte der Baron, der vor dem zornflammenden Blick, der so plötzlich ihn traf, unwillkürlich erschrak. „Sie wissen ja nun, woran Sie sind. Wollen Sie sich hier etabliren, so werde ich Sie gerne durch Empfehlungen unterstützen!"

„Ich kann darauf verzichten!"

„Um so besser für Sie—adieu!"

Paul griff nicht an den Hut, sein zornglühender Blick folgte dem Edelmann, der rasch in die Gepäckhalle schritt, eine Verwünschung entrang sich leise seinen zuckenden Lippen.

„Wohin soll der Koffer gebracht werden, Herr?" fragte der Gepäckträger.

Wie aus einem bösen Traum erwachend, fuhr Paul aus seinem Sinnen auf, er nannte den Namen und die Wohnung seines Vaters, dann verließ er langsam den Bahnhof.

Dunkle Geschichten.

Der Abend dämmerte schon, als Paul vor dem Hause seiner Eltern stand.

Es war klein und unscheinbar wie alle Häuser, die an dieser Straße lagen und nur die weißen Gardinen gaben ihm ein freundliches Aussehen, sie zeugten von der Ordnungsliebe der Frau, die im Innern dieses Hauses schaltete.

Dumpfe Hammerschläge schallten dem Heimkehrenden entgegen, als er auf den Flur trat; durch die offene Hofthüre blickte er in das Feuer, das im Hintergebäude auf dem Schmiedeheerd brannte, er hörte, wie die rauhe, heisere Stimme des Vaters dem Lehrling in barschem Tone einen Befehl gab — es war alles noch so wie damals, als er dem Vaterhause den Rücken wandte, um draußen Reichthümer zu suchen.

Er öffnete leise eine Thür und blieb auf der Schwelle des einfach, aber traulich eingerichteten Stübchens stehen; einige Sekunden lang ruhte sein Blick voll inniger Liebe auf der alten Frau, die mit dem Strickstrumpf in den welken Händen am Fenster saß.

Ihre gebeugte Haltung, ihr graues Haar und die tiefen Furchen in ihrem treuherzigen Antlitz ließen erkennen, daß Kummer und Sorge sie vor der Zeit gealtert hatten, und ein recht schwerer Kummer mußte noch jetzt ihre Seele bedrücken, das bekundete der tiefe Seufzer, mit dem sie die unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen wollte.

„Mutter, liebe Mutter!" sagte Paul leise.

Sie blickte auf, der Strumpf entfiel ihren zitternden Händen, und mit einem Freudenruf breitete sie die Arme aus, die gleich darauf den geliebten Sohn so fest umschlangen, als ob sie ihn nie wieder lassen wollten.

„Endlich!" sagte sie mit bebender Stimme, und Thränen flossen unaufhaltsam über ihre Wangen. „Mein lieber, lieber Paul, jetzt habe ich Dich wieder, nun darfst Du mich nicht mehr verlassen, wenn Du nicht Deiner armen Mutter das Herz brechen willst. Tag und Nacht hat es mich nach diesem Wiedersehen verlangt, und seitdem Du uns schriebst, daß Du kommen würdest, fand ich keine Ruhe mehr. Der arme Konrad! Ich kann's noch immer nicht glauben."

„Ja, der arme Konrad!" wiederholte Paul, mit der Hand über die Augen fahrend, die auch ihm feucht geworden waren. „Wir müssen uns trösten mit dem Gedanken, daß es so in Gottes Rath beschlossen war, und meine Liebe soll sich verdoppeln, um Dir den verlorenen Sohn zu ersetzen.

Sie schlang noch einmal die Arme um ihn und küßte ihn, dann öffnete sie das Fenster, das auf den Hof hinausführte.

„Peter!" rief sie.

Noch ein schwerer Schlag dröhnte aus dem Hintergebäude herüber, dann schwieg plötzlich der Lärm der Arbeit, und die gedrungene Gestalt des Schlossermeisters schritt über den Hof auf das Vorderhaus zu.

Auch sein Haar war schon ergraut, auch aus seinem rußigen Gesicht sprach tiefer Seelenschmerz, jetzt aber glitt es wie Sonnenschein über dieses Antlitz, als er sich so plötzlich dem Sohne gegenübersah.

„Grüß' Dich Gott in der Heimath!" rief er, ihm die schwieligen Hände reichend. „Ich hoffe, Du kehrst zurück, wie Du gegangen bist, als ein tüchtiger, ehrlicher Mensch, der dem redlichen Handwerk nicht abhold geworden ist."

„Ich werd's Dir schon morgen zeigen, daß ich noch arbeiten kann und will," erwiderte Paul, ihm voll in die klaren Augen schauend, „hat das Herz auch drüben einen Stoß erhalten, Kopf und Arme sind gesund geblieben."

„Wäret Ihr meinem Rathe gefolgt und zu Hause geblieben—"

„Sag' das nicht, Vater, das Fieber hatte uns einmal ergriffen, wir mußten hinüber, und alles wäre gut gewesen, wenn nur unser armer Konrad noch lebte."

Der Meister hatte das schwarze Sammetkäppchen abgenommen, er hielt es zwischen den Händen und blickte eine Weile finster vor sich hin.

„Sag' mir's noch einmal, daß er schuldlos war," brach er endlich das Schweigen, „ich kann mir nicht denken, daß man einen völlig schuldlosen Menschen so mir nichts, Dir nichts verurtheilen und hinrichten darf. Aus Deinem Briefe bin ich auch nicht so ganz klug geworden, ich werd's leichter und besser verstehen, wenn Du mir die ganze Geschichte erzählst, und das jetzt gleich, es hat mir schon zu lange schwer auf der Seele gelegen."

„So wahr ein Gott über uns ist, Vater, Konrad war schuldlos!" sagte Paul, die Hand wie zum Schwur erhebend, „es war mir schrecklich, daß ich das wußte und dennoch das Entsetzliche geschehen lassen mußte."

In den Augen des Schlossermeisters blitzte es freudig auf er drückte mit sanfter Gewalt seinen Sohn in den alterthümlichen Lehnstuhl, in dem er selbst seinen Mittagsschlaf zu halten pflegte.

„Marie, laß uns einen Krug Bier holen," wandte er sich zu seiner Frau, deren Blick voll tiefinnerer Bewegung unverwandt auf dem Sohne ruhte, warte so lange, Paul, Du hast eine weite Reise gemacht, ein kühler Trunk wird Dich erfrischen.

Paul nickte zustimmend, sein Blick schweifte durch das Zimmer und der Ausdruck seines Gesichtes verrieth, wie wohl und behaglich er sich fühlte.

„Es ist alles noch so, wie ich es verließ," sagte er nach einer langen Pause, „nichts ist verändert, nur Ihr beide seid alt geworden."

„Wundert Dich das etwa?" fragte der Meister.

„Nein, ich konnte es erwarten, und ich habe mir drüben oft Vorwürfe gemacht, daß wir damals beide Euch verließen, einer von uns hätte bei Euch bleiben sollen."

„Ja, es wäre besser gewesen."

„Und dann wäre dieser eine unzufrieden geworden und hätte es nie vergessen können, daß er dem inneren Trieb nicht nicht folgen durfte," warf die Mutter ein.

„Es mag sein!" erwiderte der Meister gedankenvoll. „Ihr wolltet es ja nicht anders, und mit Gewalt konnte ich Euch nicht zurückhalten!"

Die alte Frau stellte den vollen Krug, den die Magd brachte, und zwei weitbauchige Steinhumpen auf den Tisch, dann holte sie aus einem Schranke Brot, Butter und Käse, und während der Meister die Humpen füllte, forderte er Paul auf, wacker zuzugreifen.

„Dein Koffer ist auch angekommen," sagte die Mutter, „ich ließ ihn auf Dein Zimmer bringen, das schon lange auf Dich gewartet hat."

„Gute Mutter," erwiderte Paul bewegt. Wie oft haben wir drüben Deine Liebe, Deine Sorgfalt schmerzlich entbehrt! Man fühlt's erst dann, was einem die Mutter ist, wenn man in fremdem Lande unter fremden Menschen lebt."

Er reichte ihr über den Tisch hinüber die Hand, sie hielt sie einen Augenblick fest in der ihrigen und wischte hastig die Thräne fort, die auf sie gefallen war.

Meister Lutter hatte seinen Humpen auf einen Zug geleert, er wartete ungeduldig, bis Paul den letzten Bissen in den Mund brachte und den Teller zurückschob.

„So, nun könnten wir beginnen," sagte sie, sich zurücklehnend und die Hände zwischen Brust und Schurzfell schiebend.

„Aus unseren früheren Briefen werdet Ihr wissen, daß es uns anfangs ziemlich schlecht erging," nahm Paul das Wort, wir fanden nur wenig Gold, mit schwerer, anstrengender Arbeit verdienten wir kaum so viel, daß wir das Leben fristen konnten. Dazu hatten wir mit den Feindseligkeiten der übrigen Goldgräber zu kämpfen, und die Unkenntniß der englischen Sprache bereitete uns auch Hindernisse, an die wir früher nicht gedacht. Wir wurden allmählich mit der Sprache vertraut und fanden endlich auch einen Platz, auf dem wir mit günstigem Erfolg arbeiten konnten. Wir waren da allerdings von dem Auswurf aller Nationen umgeben, aber daran gewöhnt man sich rasch, man muß sich nur diese Leute drei Schritte vom Leibe halten. Sie machten allerdings Versuche genug, mit uns im Guten oder im Bösen anzubinden, aber die derben und beißenden Bemerkungen Konrads scheuchten sie zurück, und so lebten wir still für uns. Ein Hundeleben war's freilich, Ihr werdet's zugeben müssen, wenn ich Euch später einmal das näher beschreibe, aber wir ertrugen's geduldig, sahen wir doch mit jedem Tage unsere Ersparnisse sich mehren. Sobald unser Vermögen die von uns festgesetzte Höhe erreicht hatte, wollten wir heimkehren, das war von Anfang an beschlossen.

Neben unserm Zelt lag das Zelt eines Irländers, eines rohen Burschen, der für sich allein hauste, und dem jeder aus dem Wege ging. Master Patrick, wie er genannt wurde, hatte eine Mine entdeckt, die ihm reiche Ausbeute lieferte, und unerschöpflich zu sein schien. Er wurde darum beneidet und angefeindet, man behauptete, in seinem Zelte müßten unermeßliche Schätze liegen, und mehrmals war schon der Versuch gemacht worden, ihn zu berauben, aber diese Versuche hatte er bisher stets zu vereiteln gewußt.

Wenn die Agenten kamen, die das Gold aufkauften und dafür gutes, englisches Papiergeld zahlten, war Patrick stets unter den Verkäufern, nie sah man ihn betrunken oder am Spieltisch, wo so mancher Goldgräber den Gewinn einer ganzen Woche in wenigen Minuten vergeudete. Er hütete seinen Schatz mit Argusaugen, Niemand durfte sein Zelt betreten, das er dicht neben dem Loch, in dem er arbeitete, aufgeschlagen hatte. Wie gesagt er war ein roher Patron und sein Benehmen uns gegenüber konnte uns wahrhaftig nicht veranlassen, freundlich und höflich gegen ihn zu sein. Einmal war es zwischen ihm und Konrad zu heftigem Streite gekommen, Patrick reclamirte eine Schaufel, die unser Eigenthum war, er kam mit seiner Forderung nicht durch, und daß er uns seitdem haßte, war allgemein bekannt. Was lag uns daran! Die Gesellschaft, in der wir lebten, wechselte fast jeden Tag; die, welche keine Geduld hatten oder ihre Gruben erschöpft sahen, brachen ihre Zelte ab und wanderten weiter, dafür kamen wieder andere Personen, die auf unserem Platz ihr Glück versuchen wollten. Da lernte man keinen gründlich kennen, es war unmöglich, wenn man's auch gewollt hätte, jeden Tag sah man neue Gesichter.

Unsere Mine war nun auch erschöpft; wir hatten schon eine ganze Woche vergeblich gearbeitet und nichts mehr gefunden, und da wir noch nicht genug besaßen, so entschlossen wir uns kurz, unser Glück noch einmal an einem anderen Platz zu versuchen. Es sollte der letzte Versuch sein, wie er auch ausfallen mochte, nach ihm wollten wir die Heimreise antreten. Wir hatten alle Vorbereitungen getroffen, am nächsten Morgen wollten wir aufbrechen. Und in der Nacht, die diesem Morgen vorherging, wurde der Irländer Patrick ermordet.

Paul machte eine Pause und griff nach seinem Humpen, mit zitternder Hand führte er ihn zum Munde, und als er getrunken hatte, strich er tief aufathmend über seine Stirn, die finstre Schatten umwölkten.

„Wir hatten unser Zelt abgebrochen und den kleinen Karren bereits mit unseren Geräthschaften beladen, als der Mord entdeckt wurde," fuhr er mit bebender Stimme fort. „Man fand den Irländer erdrosselt in seinem Zelte, er war über Nacht erdrosselt und beraubt. Richtete sich nun gleich ein Verdacht gegen uns, weil wir die nächsten Nachbarn des Ermordeten gewesen waren, oder wollte man für alle Fälle sicher gehen — genug, wir wurden umzingelt und an der Abreise verhindert. Während wir noch gegen diesen Gewaltakt protestirten, hatten andere das Zelt des Ermordeten durchsucht und dort Fußspuren gefunden, die erkennen ließen, daß der Mörder einen Klumpfuß haben mußte. Die Spuren führten von der Mordstätte bis zu unserem Zelt und jetzt fand man auch noch neben unserem Zelt eine dünne, starke Schnur, von der man sofort behauptete, mit ihr sei die Mordthat verübt worden. Konrads körperliches Gebrechen, sein Klumpfuß, lenkte den Verdacht auf ihn, obwohl sonst jeglicher Anhalt für einen solchen fehlte, und — wie ich nochmals betheure — fehlen mußte. Konrad aber hatte eben manche Feinde, und man erinnerte sich jetzt auch seines früheren Streites mit dem Ermordeten. Im Nu hatten ein Dutzend Fäuste ihn ergriffen, selbst der Umstand, daß wir im Begriff gewesen waren, den Ort zu verlassen, mußte jetzt als Beweis gegen ihn dienen. Vergebens bemühte ich mich, ihn aus den Händen dieser rohen Burschen zu befreien, man hörte nicht auf meine Bitten und Vorstellungen, man schrie mir zu, auch ich sei verdächtig, und als ich jetzt forderte, der Gefangene sollte unter sicherer Bedeckung vor den Richter geführt werden, warf man mir vor, ich wolle mit dem geraubten Gelde den Richter zu bestechen suchen. Erbittert und der Verzweiflung nahe, hielt ich es unter diesen Umständen für das Beste, den Richter aufzusuchen und seinen Schutz für meinen Bruder anzurufen, aber kaum hatte ich der Menge den Rücken gewandt, als sie aus ihrer Mitte einen Richter und zwölf Geschworene wählte, die nach einer Berathung von zehn Minuten den Gefangenen schuldig erklärten. Fünf Minuten später war das Urtheil dieses Lynchgerichts schon vollstreckt — ich fand bei meiner Rückkehr nur noch eine Leiche, und man machte Miene, auch mich zu ergreifen und mit mir in derselben Weise zu verfahren.

„Ich mußte vor der Brutalität der Goldgräber, die den armen Konrad gemordet hatten, flüchten," fuhr Paul in seiner Erzählung fort, „wenn ich das eigene Leben retten wollte; im Walde fand ich ein Versteck, hier hielt ich mich, bis die Nacht anbrach, verborgen. Meine Verzweiflung und mein Schmerz waren grenzenlos. Mein Blut kochte, ich hätte die Elenden, die einen Unschuldigen in brutalster Weise hingemordet hatten, mit meinen Händen erwürgen mögen, aber was wäre dadurch erreicht worden? Mein armer, unglücklicher Bruder konnte nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden, ich hätte mich selbst nur unnütz geopfert. Ich schlich in der Nacht aus meinem Versteck hinaus, fand die Leiche meines Bruders und beerdigte sie, aber von unserem Zelt und allem Uebrigen, was wir besessen hatten, war keine Spur mehr zu entdecken. Wie jeder Goldgräber, so hatten auch wir unsern Versteck, in dem wir unsere Ersparnisse aufbewahrten und dieser Versteck war von den Mördern glücklicherweise nicht entdeckt worden; mit dem Gelde in der Tasche trat ich, als der Morgen anbrach, den langen, mühevollen Marsch zur Küste an. Hätte ich nur die mindeste Hoffnung hegen dürfen, daß es meinen Nachforschungen gelingen würde, den Mörder Patricks zu entdecken, so wäre ich in der Gegend geblieben, aber mir fehlte dazu jeder Anhaltspunkt, und dort unter dem Gesindel vermag auch der Einzelne nichts auszurichten. In den Städten, die ich auf meiner Wanderung berührte, habe ich mich allerdings umgeschaut, ob ich nicht etwa einem Manne mit einem Klumpfuß begegnete, aber was ich suchte, fand ich nicht und was hätte es schließlich auch genützt? Wie viele solcher Leute gibt es nicht, wie konnte ich wissen, ob ich den Schuldigen vor mir hatte? Ich sah bald ein, wie thöricht meine Hoffnungen waren, aber es litt mich auch nicht länger in jenem Lande, in dem ich so viel Entsetzliches erlebt hatte."

Der alte Schlossermeister hatte das graue Haupt auf den Arm gestützt, sein Blick ruhte starr auf dem gebräunten Antlitz des Sohnes, der seiner Erregung nur mühsam gebieten konnte.

„Man begreift hier freilich nicht, wie Konrad in dieser Weise hingemordet werden konnte," sagte er mit heiserer Stimme, „ich war schon auf dem Gericht deshalb, der Consul von drüben hat die Geschichte hierher berichtet, und die Gerichtsherren schüttelten ganz sonderbar die weisen Köpfe, sie meinten, die Sache sei ihnen ziemlich klar."

„Ich werde sie ihnen klar machen!" fuhr Paul entrüstet auf, „an der Mitschuld Konrads soll und darf Niemand zweifeln."

„Du kannst Niemand zwingen, daß er Dir Glauben schenken soll, und es ist eine alte Thatsache, daß die Leute immer das Schlechte am liebsten glauben. Hast Du denn Beweise für die Unschuld Konrads?"

Der Meister war von seinem Stuhl aufgesprungen, und man sah ihm an, wie gewaltig es in seinem Innern tobte und wie unsagbar schwer es ihm wurde, sich zu beherrschen.

„Das ist noch nicht alles," sagte er, während er mit großen Schritten auf und nieder wanderte, „von der Gegenwart schließt man auf die Vergangenheit, und nun hat man auch dort ein dunkles Verbrechen entdeckt, das bisher noch nicht aufgeklärt ist. Mit einem Verdacht ist man rasch bei der Hand, der Todte kann sich ja nicht mehr vertheidigen. Aber Niemand soll's wagen, mir diesen Verdacht in's Gesicht zu sagen und mein armes Kind noch im Grabe zu beschimpfen, wer es auch sein mag, bei Gott, mit dieser Faust schlage ich ihm die Zähne in den Hals hinein."

Bestürzt blickte Paul den Vater an, ihm war die Ursache dieses wild aufbrausenden Jähzornes ein dunkles Räthsel, das er so rasch nicht zu lösen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bergarbeiter-Bewegung.

(„Berliner Tageblatt", deutschfr.)

Liest man über die Ereignisse der letzten Zeit in Deutschland die Verhandlungen unserer Parlamente, die Reden der Majorität und der Regierungsvertreter, macht man sich mit den Erzeugnissen der gouvernementalen Presse und Literatur vertraut, so läßt sich die erstaunte Frage nicht zurückdrängen: Ja, haben sich denn alle diese Dinge, die unser deutsches Wirthschaftsleben zur Zeit bewegen, diese Kämpfe und Reibungen, diese Arbeiterausstände, diese Zuckungen des socialen Körpers nicht schon anderswo abgespielt, hat denn nicht ein hochentwickeltes Culturvolk, das englische, ähnliche Fährnisse, wie sie uns bedrängen, seit länger als 50 Jahren bestanden und großentheils sieghaft überwunden?

Ja, das Gedächtniß der Mitlebenden ist kurz. Es sind kaum 30 Jahre her, daß in England in den großen Industrien, vor allen in der Kohlen- und Eisenindustrie und in der Textilbranche, Lohnkämpfe und Strikes stattgefunden haben, gegen welche unsere deutschen einstweilen noch das reine Kinderspiel sind, Ausstände, geführt mit einer beiderseitigen Erbitterung und einem Haß, der die Nation in zwei durch grimme Feindschaft getrennte Lager theilte. Und heute sind Millionen englischer Arbeiter in Gewerkvereine gegliedert, und die dadurch stattgefundene völlige Verschiebung in den gegenseitigen Machtverhältnissen ist Ursache geworden, daß es unter den gelernten Industriearbeitern Englands gegenwärtig Strikes so gut wie gar nicht mehr gibt.

Es ist in letzter Zeit in Deutschland Mode geworden, auf die Entwicklung der englischen Arbeiterzustände mit einer gewissen vornehmen Geringschätzung herabzusehen. Das sweating-System und die Massenversammlungen auf Trafalgar-Square haben die Meinung aufkommen lassen, daß in den englischen Arbeiterverhältnissen Alles faul sei. Dieser Ansicht kann nicht nachdrücklich genug entgegengetreten werden. Gründliche Kenner der dortigen Zustände können die Thätigkeit der englischen Arbeiterverbände nicht genug rühmen und schätzen ihren Einfluß auf die Hebung des ökonomischen und sittlichen Zustandes der gesammten arbeitenden Bevölkerung sehr hoch.

Wir wollen auf die großartigen materiellen Leistungen der englischen Arbeitervereine heute nicht weiter eingehen. Hier liegt uns nur daran, auf die eine Folgerung hinzuweisen, die aus dieser großartigen Organisation für die Arbeiter sich ergibt, die auf ihre ganze sociale und gesellschaftliche Stellung einwirkt und den Differenzen zwischen Arbeitgebern und -nehmern den schlimmsten Stachel nimmt. Es ist dies das unbestrittene Recht vollständiger Gleichstellung; jener Standpunkt, der in den Fabrikanten und den vereinten Arbeitern ebenbürtige Mächte erblickt. Auch in England waren seiner Zeit, wie bei uns, die oberen Classen aus alter Zeit gewöhnt, sich als die „Herren" der Arbeiter zu betrachten und die Weigerung der Letzteren, für sie zu arbeiten, als „Auflehnung" anzusehen. Aber allmälig änderten sich die Dinge. Wann wird man bei uns die Stellung des Arbeiters so ansehen, wie sie heute in England angesehen wird?

New York und die Weltausstellung.

Sehr wenig entzückt ist die „N. Y. Staatszeitung" von dem Plane, wonach die Weltausstellung in New York abgehalten werden soll. Sie schreibt:

Der Ausschuß, welcher die Bill entworfen hat, unter welcher unsere Stadt in den Stand gesetzt werden soll, das für die Columbus-Ausstellung erforderliche Land, mit Gebäuden, zu liefern, hat wohl rechtsverständige Herren zu Mitgliedern und die Annahme sollte daher ausgeschlossen sein, daß von solcher Seite eine verfassungswidrige und deshalb ungültige Maßregel vorbereitet wurde.

Dem Laien-Verstand wird es schwer plausibel gemacht werden können, wie das unter der Ausschuß-Bill einzuschlagende Verfahren mit der Verfassungsbestimmung vereinbar sein soll, welche der Stadt verbietet, ein Privat- oder genossenschaftliches Unternehmen durch Geld, Eigenthum oder Credit zu unterstützen, und irgend eine Schuld einzugehen, außer für städtische Zwecke. Die Bill gestattet nun eine Anleihe von zehn Millionen, zur Bezahlung von Land und zur Errichtung von Gebäuden, die einer vom Congreß zu incorporirenden Weltausstellungs-Gesellschaft überlassen werden können. Wenn dies keine Verwendung von Eigenthum der Stadt zu Zwecken einer Corporation, und keine Contrahirung von Schulden zu solchen Zwecken ist, so möchten wir wissen, was es anders ist. Jedenfalls war es die Absicht der Verfassung, gerade einen solchen Gebrauch städtischer Mittel und städtischen Credits zu verhindern, und wenn jetzt entschieden wird, daß die betreffende Bestimmung der Verfassung auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finde, daß es vielmehr ein städtischer Zweck sei, für welchen dies Alles geschehe, so wird es leicht halten, diese Deutung in jedem Falle anzuwenden, in welchem für ein Privat-Unternehmen ein öffentlicher Charakter in Anspruch genommen werden kann, und wann sollte dies nicht möglich sein?

Es wäre offenbar ein sehr gefährliches Präcedens, wenn man sich über diese Bestimmung der Verfassung hinwegsetzen würde. Auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß die Weltausstellung unmöglich ist, wenn die Stadt nicht den Platz und womöglich die Gebäude liefert. Wie übrigens für zehn Millionen dies an der bisher in Aussicht genommenen Stelle geschehen soll, ist auch schwer zu verstehen, und es ist leider ziemlich gewiß, daß wenn man einmal A gesagt hat, man auch B, C u. s. w. sagen wird.

Wir fürchten, dies gibt eine sehr theure Zeche für die Stadt New York, wenn der Congreß zu ihren Gunsten entscheidet, und in dieser Beziehung ist von der Beredtsamkeit des Herrn Depew das Beste oder Schlimmste zu erwarten. Die Finanzstatistik dieses Herrn, sowie die der Denkschrift, welche dem Senatsausschuß übergeben wurde, ist äußerst ungenügend. Man kann daraus nur ersehen, daß die Kosten des Unternehmens weiterhin, wenn die Stadt alles Land und Gebäude stellt, aus dem Ueberschuß der Betriebseinnahmen gedeckt zu werden versprechen, so daß das unter dem Namen Garantiefonds aufgebrachte Geld zurückerstattet werden könnte. Wir können aber nicht sehen, daß beabsichtigt wird, der Stadt irgend einen Theil ihrer Auslagen zurückzuerstatten. Freilich wäre dies Sache eines Contracts der Stadt mit der Ausstellungsgesellschaft, welchen die Bill vorsieht. Die letztere sollte es schon der Gesellschaft ausdrücklich zur Pflicht machen, ehe sie irgend eine Dividende ausbezahlt, selbst ehe sie von dem Garantiefonds irgend etwas zurückbezahlt, der Stadt wenigstens einen Theil ihrer Ausgaben zurückzuerstatten.

Was sodann die Stadt mit dem so erworbenen Land und Gebäulichkeiten anfangen soll, ist eine andere Frage, die der Bürgerschaft noch viele Kopfschmerzen machen dürfte. Hier liegt die Gefahr von Corruptionsgelegenheit sehr nahe, abgesehen davon, daß sich solche schon bei der Erwerbung des Landes und der Errichtung der Gebäulichkeiten erheben mag. Der betreffende Landcompler, wohl im Herzen des New York der Zukunft liegend, mag sehr viele Vortheile darbieten und es mag gar nicht unpassend sein, ihn für öffentliche Zwecke zu reserviren, aber der Mißbrauch, der davon droht, mag solche Vortheile mehr als aufheben.

Immerhin haben wir es jetzt mit einem ziemlich gereiften Plane zur Ausführung des Unternehmens zu thun, und die Bürgerschaft hat sich zu entscheiden, ob sie den Ausschuß auf dem eingeschlagenen Wege stützen will oder nicht. Ist dies der Fall, so ist damit voraussichtlich jede Concurrenz aus dem Felde geschlagen (??), denn keine andere Stadt kann oder wird zu solchem Zwecke dieselben Opfer bringen wollen (??).

Landwirthschaftliches.

Warmbeete.

Von K. Ludloff.

II.

Wo Fenster und Thürenfabriken in der Nähe sind, thut man am Besten, die im Handel befindlichen Warmbeetfenster fertig zu kaufen oder nach Maß zu bestellen. Der Preis derselben ist keinesfalls unerschwinglich hoch, selbst nicht für Leute von beschränkten Mitteln. Da es jedoch Gegenden gibt, wo es fast unmöglich ist, solche Fenster aufzutreiben, oder wo die Fracht für das Hinschaffen den Werth der Waare übersteigt, so empfiehlt es sich, anzugeben, wie man auch ohne Glasfenster recht gut Warmbeete herstellen kann.

Man fertigt sich aus zwei bis drei Zoll breiten Latten den Umfassungsrahmen, dem man in der Mitte ein Kreuz aus schwachen, aber immerhin widerstandsfähigen Latten gibt. Darauf spannt man billigen, jedoch recht dicht gewebten, festen, feinen gebleichten oder ungebleichten — der erstere entspricht besser — Baumwollstoff. Dabei ist zu bemerken, daß man, wenn man irgend einen Stoff fest und glatt aufspannen will, stets von der Mitte aus mit dem Nageln beginnen muß. Wer diesen Grundsatz beobachtet, wird gar keine Schwierigkeiten haben, einen glatt beschlagenen Rahmen zu erzielen. Auch muß der Stoff, ehe man ihn annagelt, ganz trocken sein. Hat man den Stoff mit vielen kleinen Nägeln befestigt, so streicht man ihn mit gutem Firniß an. Farbe darf in dem Firniß nicht sein. Man widerholt dies drei bis vier Mal, bis man den Stoff so dicht hat, daß er kein Wasser durchläßt.

Ein so hergestellter Rahmen kostet nur wenige Cents, und man erreicht mit ihm ganz denselben Zweck, wie mit Glasfenstern. Er bietet außerdem noch den großen Vortheil, daß unter ihm die Pflanzen nicht so der Gefahr des „Verbrennens" durch die Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, wenn ja einmal verhindert werden sollte, zur richtigen Zeit zu lüften, oder bei sonnigem kalten Wetter, wenn das Lüften nicht rathsam erscheint, die Glasscheiben zu bedecken. Die Glasfenster muß man im späteren Frühjahr, wenn die Sonne in Folge ihrer höheren Stellung am Himmel mehr Wirkung äußert, sowieso mit weißer Firnißfarbe anstreichen.

Die Nachtheile, welche Stoffrahmen bieten, zeigen sich vornehmlich darin, daß die gefirnißte Stofffläche nicht lange hält. Regen und Sonnenschein von oben, der Dunst von unten zersetzen Gewebe und Firniß schon im ersten Jahre dermaßen, daß es gefährlich erscheint, die Rahmen im zweiten Jahre, ohne Erneuerung der Bespannung, zu benutzen. Man kann übrigens statt Baumwolle auch festes Papier benutzen, welches man ebenfalls mit Firniß überzieht, aber das hält, wie man als selbstverständlich voraussetzen muß, noch weniger lang.

In die Grube bringt man, wenn Alles soweit fertig, ganz frischen Pferdedünger, bis er festgestampft eine Höhe von sechs bis acht Zoll erreicht. Darauf kommt gute, lockere Gartenerde in einer Stärke von sechs bis acht Zoll. Der übrig bleibende Raum bleibt für die Entwicklung der Pflanzen.

Darauf schließt man das Beet und läßt es ein oder zwei Wochen unberührt, sorgt aber durch entsprechende Bedeckung mit Matten und Brettern dafür, daß der Frost nicht hineingelangen kann. Es entsteht dann durch die Gährung des Düngers eine außergewöhnlich starke Hitze, welcher man dann und wann Abzug verschafft, indem man das Beet lüftet. Wollte man vor dieser Zeit das Beet besäen, so würden die jungen Pflanzen schon im Keim vernichtet.

Sobald sich die Temperatur gemäßigt hat, bringt man als erste Aussaat Salat und Radieschen in das Beet. Nach dem Aufgehen derselben dünnt man aus, bis sie die Größe erreicht haben, um sie verwerthen zu können. Später säet man Kohl-, Gemüse- und Blumensamen hinein, um mit Beginn der Gartenarbeit versetzbare Pflanzen zu haben. In Gegenden, welche ein spätes Frühjahr haben und einen kurzen heißen Sommer, kann man die Tomaten und Melonen in den Mistbeetrahmen stehen lassen.

Die richtige Beaufsichtigung und Behandlung der Warmbeete kann man nur durch Uebung lernen. Es ist eine unausgesetzte Aufmerksamkeit nöthig. Bald muß das Fenster geschlossen, bald weit geöffnet sein, dann darf man wieder einmal nur wenig Luft geben. Man lernt solches sehr schnell, und besonders tüchtige Hausfrauen, welche den Werth solcher Einrichtung für ihre Wirthschaft schnell schätzen lernen, wissen bald, wie man damit umgehen muß.

Zu begießen braucht man ein Warmbeet in den ersten Wochen gar nicht. Die als Dunst abgehende Feuchtigkeit ersetzt sich aus dem Untergrund. Erst dann, wenn der Boden wärmer geworden und die allgemeine Wärme gestiegen ist, wird Zufuhr von Wasser nöthig.

Gegen Frost schützt man die Beete mittelst dichter Strohmatten, über welche man Bretter deckt. Hoch im Norden, wo es mitunter sogar im März noch grimmig kalt wird, wirft man noch Schnee darauf. Im Süden wird einfache Bedeckung mit Brettern genügen.

Mumien der Neuzeit.

Die neugebildete Mausoleum-Gesellschaft in New York glaubt durch völlige Austrocknung der Leichen in einem großen Steingewölbe mittels eines andauernden trockenen Luftstromes und Verbrennung der entweichenden Gase in einem Glühofen die immer dringender werdende Aufgabe einer für die Lebenden gefahrlosen Art der Todtenbestattung gelöst zu haben.

Es ist nicht zweifelhaft, daß das Verfahren an sich praktisch durchführbar ist. Die Haut der Leichen wird hart, wie Leder, ohne ihre Farbe zu verändern; die Gesichtszüge bleiben kenntlich und wohlerhalten. Die Gesellschaft legt sehr großes Gewicht hierauf und glaubt, daß den Hinterbliebenen mit dieser Art Conservirung ein außerordentlicher Gefallen geschieht. Das ist sehr fraglich. Wenn der Lebensfunke entflohen ist, hat die Erhaltung der Gesichtszüge, die Verwandlung des Gestorbenen in eine lederharte Mumie etwas Grausenhaftes und Gespenstisches.

Da ist doch die Verbrennung der Leichen bedeutend ästhetischer, für das Gefühl und die Pietät durchaus nicht abstoßend. Die reinigende Flamme zerstört alle verwesenden Stoffe und empfiehlt sich deshalb für sehr große Städte vom sanitären Standpunkt aus als die beste, billigste und radicalste Bestattungsmethode.

Doch ist es außerordentlich schwer, gegen Vorurtheile und Ansichten, welche seit Jahrhunderten Wurzel gefaßt haben, mit Erfolg anzukämpfen. Wir fürchten, daß die Unternehmer und Actionäre der Mausoleum-Gesellschaft ihr Geld aus dem Fenster geworfen haben, daß es ihnen nicht gelingen wird, ihr Project bei der Masse des Volkes einzubürgern. Man denke nur an die Verbrennungsmethode, welche vor zehn bis fünfzehn Jahren sehr viele Anhänger zählte. Es bildeten sich Gesellschaften für Leichenverbrennung, und Siemens'sche Crematorien entstanden in vielen großen Städten. Wider Erwarten hat die Bewegung bedeutend nachgelassen; die Fälle von Leichenverbrennung haben sich von Jahr zu Jahr vermindert. Nur hier und da ordnet ein excentrischer Sonderling an, daß seine Leiche den Flammen überliefert werde, und die Zeitungen verfehlen dann nicht, jedesmal einen solchen Fall zu berichten. Beweis genug dafür, daß die Feuerbestattung zu den großen Seltenheiten gehört. Gewohnheit und Ueberlieferung sind eben in vielen Dingen geradezu allmächtig.

Die Castle Garden-Einwanderer.

Im verflossenen Jahr wurden im Ganzen 300,111 Einwanderer, welche als Zwischendecks-Passagiere in New York angelangt waren, im Castle Garden gelandet, und zwar 186,245 männlichen und 113,857 weiblichen Geschlechts. Der Nationalität nach lieferte hiervon Deutschland das größte Contingent mit 67,950 Personen, und zunächst kommt Irland mit 38,640, Oesterreich-Ungarn mit 37,059, Rußland und Polen mit 30,861, England mit 28,146, Italien mit 27,710, Schweden mit 24,638. Von den übrigen Nationalitäten kamen weniger, als 10,000, wie aus nachstehender, vom Kanzleibeamten Dreyer in Castle Garden zusammengestellten Tabelle ersichtlich ist:

	männlich	weiblich	zusammen
Deutschland	39,042	22,908	67,950
Irland	19,864	18,776	38,640
Oesterreich-Ungarn	26,436	10,623	37,059
Rußland und Polen	19,530	11,331	30,861
England	17,964	10,182	28,146
Italien	20,596	7,114	27,710
Schweden	14,378	10,260	24,638
Norwegen	5,744	3,933	9,677
Dänemark	4,435	2,838	7,273
Schweiz	4,702	2,429	7,130
Schottland	4,182	2,094	6,276
Holland	3,181	2,213	5,394
Frankreich	3,022	1,725	4,747
Belgien	1,403	835	2,238
Wales	391	242	633
Türkei	201	53	254
Griechenland	106	2	108
Spanien	76	17	93
Portugal	14	5	19
Australien	14	3	17
Andere Länder	974	274	1,248
Zusammen	186,254	113,857	300,111

Englische Uebergriffe?

Das „Frankfurter Journal" läßt sich schreiben:

„Eine für Deutsch-Ostafrika höchst wichtige Meldung bringt die Lissaboner „Dia". Danach soll sich nämlich der englische Consul Johnston gegenwärtig am Tanganyikasee aufhalten und die Unterwerfung der Eingeborenen des Innern in der Nähe der deutschen Niederlassungen an den Gestaden des Sees gefordert haben. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so würde England schon heute daran sein, uns des Hinterlandes unserer ostafrikanischen Colonie zu berauben, um die von ihm geplante Begründung eines großen centralafrikanischen Reiches auf Kosten Deutschlands weiter zu betreiben. Wenn es ihm wirklich gelingen sollte, das auf unseren sämmtlichen Karten längst zu Deutsch-Ostafrika gerechnete Hinterland unserer Colonie zu nehmen und uns damit den Zugang zu dem Seengebiet abzuschneiden, so würden wir der besten Früchte der Anstrengungen des Majors Wißmann beraubt sein. Indessen hat unsere Regierung das bedrohte deutsche Interesse noch immer energisch zu schützen verstanden und wird, wenn wirklich Gefahr im Verzuge ist, der unersättlichen englischen Ländergier gegenüber sicherlich auch heute beweisen, daß man mit dem starken Deutschen Reiche nicht umspringen kann, wie mit dem ohnmächtigen Portugal."

— Ein neuer „diplomatischer Zwischenfall" schwebt zwischen Griechenland und der Türkei. Ein griechischer Officier in Trikala (Thessalien) entführte die Tochter eines dortigen begüterten Muhamedaners, welcher türkischer Unterthan ist. Der Vater forderte sofort von dem Stadtcommandanten Genugthuung und die Herausgabe seiner Tochter. Der Officier erhielt auch unverzüglich eine Strafe, erklärte jedoch, er würde nur dann das Mädchen herausgeben, wenn dieses selbst zurückwolle, sonst werde er dasselbe heirathen. Die Türkin aber, die erst 19 Jahre alt ist und nach türkischem Brauch noch nicht als majorenn angesehen werden kann, erklärt, sie werde auf keinen Fall in das väterliche Haus zurückkehren, da sie dort für ihr Leben fürchten müsse. Der Vater hat sich deshalb an den türkischen Gesandten in Athen gewandt und dieser um Intervention ersucht. Die griechische Regierung möchte ja nun gerne dem Vater die Tochter wieder zuführen, doch hat das Officiercorps in Trikala öffentlich seine Billigung zu dem Verhalten seines Kameraden ausgesprochen. Hoffentlich führt diese partielle türkisch-griechische Allianz keinen allgemeinen griechisch-türkischen Krieg herbei.